Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 22 Mai 1979 ◆ Nr. 98 (3 477) ◆ Preis 2 Kopeken

Bauern, nutzt beim Säen und Pflanzen jede Stunde guten Wetters!

Angestrengte Frühjahrstage

Vor den Ackerbauern des Gebiets Pawlodar steht in diesem Jahr die Aufgabe, 1 400 000 t Getreide zu produzieren und davon 694 000 t an den Staat zu liefern. Heute ist hier die massenhafte Aussaat der Getreidekulturen im Gange. Darüber, wie diese wichtige Kampagne verläuft, erzählte dem „Freundschaft"-Korrespondenten Jakob Friesen der Leiter der Abteilung Landwirtschaft des Gebietsparteikomitees von Pawlodar Boris PLJASSOW.

Ein Frühjahr gleicht nicht dem anderen, und diese Wahrheit wurde in diesem Jahr nochmals bestätigt. Das Wetter blieb lange kalt und mit den Feldarbeiten mußte später begonnen werden, als das sonst der Fall ist. Deshalb ist die Spannung in der Arbeit sehr hoch. Die Bearbeitung der Felder und die Saatgutbettung folgen dicht nacheinander, was von den Werktätigen der Kolchose und Sowchose gute Organisiertheit und großes Können verlangen.

Die durch das späte Frühjahr entstandenen Schwierigkeiten werden zum bedeutenden Teil durch die Anwendung der Ipatowo-Methode überwunden. Wenn sie während der vorjährigen Aussaat noch nicht überall eingebürgert war, so wird heute nach diesem Verfahren allerorts gearbeitet. Auf den Feldern des Gebiets funktionieren 132 Aussaatkomplexe, zu deren Bestand 307 Trupps und mehr als 2 000 Arbeitsgruppen gehören. Die meisten Komplexe arbeiten in zwei und drei Schichten.

Den Erfolg einer beliebigen Sache sichert eine gründliche Vorbereitung und da ist die Landwirtschaft keine Ausnahme. Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets haben sich bedeutend besser auf die Aussaat vorbereitet als im Vorjahr. Die Zahl der Mechanisatoren hat sich vergrößert, so daß in vielen Wirtschaften in zwei Schichten gearbeitet werden kann. Die Qualität der Reparatur der Technik ist höher, was durch eine bessere Arbeitsorganisation und eine strengere Kontrolle in den Werkstätten erreicht wurde. Auch die Qualität des Saatguts ist gestiegen: Es wird hauptsächlich Samen erster und zweiter Klasse des Aussaatstandards in den Boden gebettet. Die Ackerbauern des Gebiets haben in diesem Jahr die Möglichkeit, mehr Mineraldünger zu verwenden. Das alles zusammen soll uns auch einen höheren Ernteertrag und die Erfüllung der für das vierte Planjahr gestellten Aufgaben in der Getreidelieferung sichern. Bis zum 1. Juni soll die Getreideaussaat auch auf dem letzten Hektar abgeschlossen sein.

Im Wettbewerb der Rayons ist heute bei der Aussaat der Rayon Jermak mit über 50 Prozent Planerfüllung an der Spitze. An zweiter Stelle ist der Rayon Pawlodar. Hier befinden sich täglich mehr als 300 Säaggregate im Einsatz. Besonders gut ist die Aussaatkampagne im Sowchos „Majak" organisiert, wo man die Weizenaussaat bereits abgeschlossen hat. Auf Hochtouren laufen die Feldarbeiten auch in den Rayons Ljebjashje, Uspenka, Maiski, Schtscherbakty.

Im Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU", Rayon Ljebjashje, hat man den Zeitabstand zwischen der Bodenbearbeitung und der Aussaat auf ein Minimum herabgesetzt. Alle Aussaataggregate arbeiten hochproduktiv und in guter Qualität. In breiter Front geht die Aussaat im Sowchos „Ljebjashinski". Hier wird man sie schon in den nächsten Tagen abschließen.

Im Rayon Uspenka sind im sozialistischen Wettbewerb der Ackerbauern der Lenin-Kolchos, der Engels-Kolchos und der Timirjasew-Sowchos führend, wo man mit der Getreideaussaat schon zum 25. Mai fertig sein will.

Im Rayon Schtscherbakty befindet sich eine der größten Getreidewirtschaften des Gebiets — der Sowchos „Sosnowski" —, der fast jedes Jahr etwa 1 Mill. Pud Getreide in die Staatsspeicher schüttet sowie viele Wirtschaften mit hochwertigem Saatgut versorgt. Hier werden in diesem Jahr über 30 000 ha mit Getreidekulturen bestellt. Die Ackerbauern des Sowchos wollen mit der Getreideaussaat in den nächsten zwei—drei Tagen fertig werden. Es geht die Arbeit in allen fünf Abteilungen wie am Schnürchen. Genaue Arbeitspläne, ein exakt organisierter agronomischer Dienst und erfahrene Mechanisatorenkader sichern den Erfolg des Frühjahrseinsatzes.

Abschließend wäre zu sagen, daß die Parteiorganisation des Gebiets der Verstärkung der Feldbaubrigaden durch Kommunisten große Aufmerksamkeit geschenkt hat. Sie sind allerorts führend, geben den Ton in der ganzen Arbeit an. Jeder Frühjahrstag ist durch angestrengte Arbeit auf den Feldern des Gebiets ausgefüllt und das wird im Herbst bestimmt gute Früchte tragen.

Im Vortrupp

Mehr als 3 000 Hektar Land bestellen täglich die Mechanisatoren des Sowchos „Rentabelny", Gebiet Turgai. Die Hälfte der 70 Säaggregate werden von Kirowez-Traktoren geschleppt.

Das hochkonditionierte Weizensaatgut der Sorten „Saratowskaja 29" und „Charkowskaja 46" wurde vor der Aussaat der Wärmebehandlung unterzogen. Der Samen wird in feuchten Boden gebettet. In diesem Jahr werden während der Aussaat größere Flächen mit Superphosphat nachgedüngt. Dort, wo es in den technologischen Karten vorgemerkt ist, wird der Acker sofort gewalzt.

Die Qualität aller Arbeiten wird von einer Sonderkommission überwacht, der Vertreter der wetteifernden Brigaden angehören. Den Vorrang im Wettbewerb gewann die Brigade des Mitglieds des Gebietsparteikomitees I. Anischtschenko. Jeder Mechanisator erfüllt 1,5 Solls täglich.

Alfred GOTTER

Gleich mit dem Sonnenaufgang ist die Arbeit auf den Feldern des Pawlow-Sowchos, Gebiet Kustanai, in vollem Gange. Jeder Traktor K 700 schleppt 5 Stoppelsämaschinen. Am Feldrand stehen automatische Beschickungsanlagen, Wanderwerkstätten.

An jedem Aggregat weht ein roter Wimpel. Die Mechanisatoren Alexander Hoffmann, Ignaz Halle, Michael Beiritt erfüllen vom ersten Tag der Aussaat an ihr Soll zu 150 Prozent. Plangemäß wurden bereits mehr als 2 000 Hektar Land mit Getreidekulturen bestellt.

„Wir arbeiten nach der Methode der Ackerbauern des Rayons Ipatowo, Region Stawropol", sagt der Sowchosdirektor W. Konischew. „Wir haben in unserer Wirtschaft vier komplexe Trupps organisiert. Unsere Hauptkraft sind die Traktoren K 700."

Gesät wird Weizen nur starker Sorten erster und zweiter Klasse. Zugleich mit dem Samen wird Superphosphat in den Boden gebracht. Für die wichtigste Nahrungskultur sind im Pawlow-Sowchos 20 000 Hektar eingeräumt. Mineraldünger sollen 6 600 Hektar Boden zugeführt werden. Die Qualität der Aussaat wird von den Spezialisten und Volkskontrolleuren besonders sorgfältig überwacht.

Michael KUPKE

Nach der Ipatowo-Methode

Sowjetisch-jugoslawische Verhandlungen

Am 18. Mai wurden im Kreml die Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew und dem Präsidenten der SFRJ, Vorsitzenden des BdKJ J. Broz Tito, der in der Sowjetunion zu einem Freundschaftsbesuch weilt, abgeschlossen. An den Verhandlungen beteiligten sich A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR; K. V. Russakow, Sekretär des ZK der KPdSU; S. Dolanc, Mitglied des Präsidiums des ZK des BdKJ und I. Vrchovec, Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten der SFRJ.

Die Erörterung des Standes und der Perspektiven der sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen wurde fortgesetzt. L. I. Breshnew und J. Broz Tito hoben hervor, daß die Bereicherung der gegenseitigen Beziehungen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und in anderen Bereichen den vitalen Interessen der Sowjetunion und Jugoslawiens, den Völkern beider Länder entspricht. Die Seiten bekräftigten ihre Bereitschaft, die sowjetisch-jugoslawische Zusammenarbeit zu vertiefen, und verwiesen auf die Notwendigkeit, die Kontakte auf hoher Ebene zu erweitern. Eine besondere Bedeutung messen sie der Entwicklung des Zusammenwirkens zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und dem Bund der Kommunisten Jugoslawiens bei.

L. I. Breshnew und J. Broz Tito stellten fest, daß die in den gemeinsamen sowjetisch-jugoslawischen Dokumenten fixierten Prinzipien und Thesen, die das Ergebnis von Gipfeltreffen sind, eine zuverlässige Grundlage für ein allseitiges Zusammenwirken und für stabile Beziehungen, für gegenseitiges Verstehen und Vertrauen zwischen der UdSSR und der SFRJ bilden. Während der Verhandlungen wurde betont, daß ungeachtet der Unterschiede in der Bewertung einiger außenpolitischer Fragen in den sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen jene fundamentale These von maßgebender Bedeutung ist, daß die UdSSR wie auch die SFRJ in internationalen Angelegenheiten für Frieden und Entspannung, für Unabhängigkeit aller Länder und Völker für sozialen Fortschritt auftreten.

Beide Seiten schenkten ihre besondere Aufmerksamkeit dem Problem der Abrüstung, einer der aktuellsten Aufgaben der Gegenwart. Sie erachten es für notwendig, ihre Bemühungen im Interesse der Eindämmung des Wettrüstens und des Übergangs zur reellen Abrüstung zu vergrößern, und äußerten sich in diesem Zusammenhang für die Unterstützung aller konstruktiven Initiativen, unter anderen der auf die Lösung dieser Aufgabe gerichteten Beschlüsse der Sondertagung der UNO-Vollversammlung für Abrüstung. L. I. Breshnew und J. Broz Tito brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß dazu der Abschluß des neuen sowjetisch-amerikanischen Vertrags über die Einschränkung strategischer Offensivwaffen beitragen wird.

Die UdSSR und die SFRJ haben die große Bedeutung der konsequenten und voralen Realisierung der Bestimmungen der Abschlußakte von Helsinki für die Festigung des Vertrauens, der Sicherheit und der Zusammenarbeit in Europa hervor. Das bevorstehende Treffen in Madrid, das im kommenden Jahr stattfinden soll, ist berufen, dabei eine positive Rolle zu spielen.

Im Laufe der Verhandlungen wurde unterstrichen, daß die Sowjetunion und Jugoslawien fest für die Vertiefung des Entspannungsprozesses, für seine Ausbreitung auf alle Weltteile, für die Verschmelzung der politischen Entspannung mit der militärischen, für die Beilegung von Kriesensituationen durch friedliche Mittel, auf dem Wege von Verhandlungen bei strikter Achtung der Gleichberechtigung, der Souveränität und der Rechte der Völker auf eine freie, unabhängige Entwicklung eintreten.

L. I. Breshnew und J. Broz Tito äußerten sich für eine aktive Teilnahme aller Länder am Kampf für Festigung des Friedens und Sanierung des internationalen politischen Klimas. Das können in beachtlichem Maße alle demokratischen und friedliebenden Kräfte fördern.

Die UdSSR und die SFRJ treten für die Vertiefung der gegenseitigen Verständigung, für die Fortsetzung des ersprießlichen und konstruktiven Dialogs über die Grundprobleme des internationalen Lebens ein. Zu diesem Zweck wird die Praxis des regelmäßigen Meinungsaustausches auf verschiedenen Ebenen fortgesetzt werden.

Der Präsident der SFRJ und Vorsitzende des BdKJ J. Broz Tito lud den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der SFRJ ein. Die Einladung wurde mit Genugtuung entgegengenommen.

Die Verhandlungen zwischen L. I. Breshnew und J. Broz Tito verliefen in offenherziger freundschaftlicher Atmosphäre und im Geiste der gegenseitigen Achtung.

An den Verhandlungen nahmen teil:

sowjetischerseits — der Abteilungsleiter im ZK der KPdSU L. M. Samjatin, der Erste Stellvertretende Außenminister der UdSSR W. F. Malzew, der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. I. Blatow, der Botschafter der UdSSR in der SFRJ N. N. Rodionow, der Stellvertretende Abteilungsleiter im ZK der KPdSU G. A. Kisseljow, der Leiter der Konsultantengruppe einer Abteilung des ZK der KPdSU N. W. Schischlin, der Abteilungsleiter im Außenministerium der UdSSR W. F. Grubjakow;

jugoslawischerseits — der Botschafter der SFRJ in der UdSSR M. Orlandic, der Leiter der Kanzlei des Präsidenten der SFRJ B. Badurina, der Stellvertreter des Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten M. Veres, die Berater des Präsidenten der SFRJ B. Mandic und M. Maxic, der Stellvertreter des Exekutivsekretärs des Präsidiums des ZK des BdKJ B. Milosewic.

* * *

Der Präsident der SFRJ und Vorsitzende des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens Josip Broz Tito ist aus Moskau in die Heimat abgereist.

Auf dem Flughafen Wnukowo verabschiedeten sich von ihm der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister A. A. Gromyko und andere offizielle Persönlichkeiten.

Josip Broz Tito hielt sich auf Einladung des ZK der KPdSU und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR zu einem Freundschaftsbesuch und zu einer kurzen Erholung in der Sowjetunion auf.

(TASS)

Kartoffeln gesetzt

Wegen des späten Frühlings wurde das Kartoffelsetzen hinausgezögert. Aber wir haben alle Möglichkeiten genutzt und die Kartoffeln in gedrängten Fristen in den Boden gebracht. Dabei bauten wir auf eine exakte Arbeitsorganisation und die größtmögliche Mechanisierung. Für die Beschikkung der Kartoffelpflanzmaschinen wurden vier Kraftwagen eingerichtet. In unserem Kolchos wurde eine Verladebühne für das Umladen der Pflanzkartoffeln aus den Selbstkippern in die Beschickungswagen gebaut. Im Lagerraum werden die Kartoffeln mittels eines Förderbands verladen.

In Auswertung der Arbeitserfahrungen der Kartoffelbauern der Sowchose „Burnenski", Oktjabrski" und des Kolchos „Bolschewik" haben wir das Kartoffellegen im Gruppenverfahren organisiert. Dadurch wurden die Stillstände der Setzaggregate für Beschickung und Tanken verringert. Die 12 Setzaggregate wurden in 4 Gruppen geteilt. Jedes Aggregat leistete täglich zwei Solls.

Auf diese Weise konnten täglich 80—100 Hektar Kartoffeln gelegt werden, was den Plan bedeutend übertraf. Durch ihre Leistungen taten sich die Mechanisatoren Woldemar Schwarz, Friedrich Reihardt, Kojanbek Orasbajew, Alexander Gojew und Kapar Buraltajew hervor.

Bei den Frühjahrsfeldarbeiten ist die Zeit teuer, deshalb haben die Mechanisatoren sie möglichst rationell genutzt. Das Kartoffellegen ist in optimalen Fristen beendet worden

Eduard OLENBURGER,
Ökonom im Lenin-Kolchos, Gebiet Dshambul

Über den Besuch der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation in der Ungarischen Volksrepublik

Auf Einladung des Zentralkomitees der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, des Präsidiums der Ungarischen Volksrepublik und des Ministerrats der Ungarischen Volksrepublik wird die sowjetische Partei- und Regierungsdelegation mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breshnew an der Spitze Ende Mai der Ungarischen Volksrepublik einen offiziellen Freundschaftsbesuch abstatten.

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Wirtschaftlich vorgegangen

Das Zellstoff- und Papierkombinat von Sjas hat große Nadelbäummassive vor Abholzung bewahrt. Als Rohstoff für die Erzeugung von Karton höchster Qualität dienten hier erstmalig im Lande nicht Fichten, sondern Espenholz, das früher in der Papierproduktion nicht verwendet wurde. Desseh Verarbeitungstechnologie schufen die Produktionsarbeiter zusammen mit Wissenschaftlern.

„Auf der Suche nach zweckmäßigerer Ausnutzung der Naturressourcen haben viele Betriebe der Stadt und des Gebiets Leningrad Verträge über schöpferische Zusammenarbeit mit Instituten abgeschlossen", teilte man dem TASS-Korrespondenten S. Dawydow im Leningrader Stadtsowjet mit. „Die Realisierung solcher Komplexprogramme ist im Plan der ökonomischen und sozialen Entwicklung der Stadt vorgesehen."

Die Zusammenarbeit bringt bereits gewichtige Resultate. So wird zum Beispiel in einem Vorort eine leistungsstarke Fabrik errichtet, wo Pappe nicht aus Holz, sondern aus Makulatur hergestellt werden soll. Dabei ist das Anlegen von Sandgruben nicht mehr notwendig: In der Bauindustrie werden jetzt Abfälle der Mineraldüngerproduktion verwertet.

Ukrainische SSR

Mit Wasserstoffbetrieb

Eine Fernfahrt auf der Strecke Charkow—Kiew machte ein mit einer Benzin-Wasserstoffmischung getanktes Taxi, das die Wissenschaftler des Instituts für Maschinenbauprobleme der AdW der USSR entwickelt haben.

„Der Verbrauch von Benzin ist auf 40 Prozent reduziert, der Auswurf giftiger Komponenten der Kfz-Abgase ist auf ein Minimum gebracht" — diese Auszüge aus dem Fahrttagebuch teilte der Erforscher des Prüflaufs Ingenieur A. Bizjura dem TASS-Korrespondenten W. Nat mit.

So eindrucksvoll ist der Effekt der Betriebsprüfung der Maschine mit neuem Treibstoff. Äußerlich unterscheidet sich der Wagen wenig von den gewöhnlichen. Nur ist jetzt am vorderen Armaturenbrett vor dem Fahrer eine zusätzliche Tafel erschienen — Geräte kontrollieren die Arbeit eines sich im Kofferraum befindenden Spezialakkumulators. Das Prinzip seiner Arbeit ist nicht kompliziert — Metallpulver, von Abgasen erwärmt, bildet Wasserstoff. Dieses Gas wird in der Mischung mit Benzin dem Motor zugeführt. Das ganze Brennstoffsystem ist explosionssicher.

Vorgemerkt ist, auf städtischen Linien schon in diesem Jahr ein paar solcher Versuchstaxis einzusetzen. Fortgesetzt wird die Arbeit an der Schaffung eines Busses mit Hydridbehältern. Verkehrsmittel, deren Abgänge hauptsächlich reines Wasser und nicht Kfz-Abgase sind, werden auf der belebtesten Verkehrsader von Charkow kursieren.

Alltag des Planjahrfünfts

„Freundschaft" und KasTAG-Korrespondenten berichten

SCHEWTSCHENKO. Vortreffliche Erfolge erringt im Wettbewerb zu Ehren des 110. Geburtstags W. I. Lenins die Bohrerbrigade Sh. Kapischew.

Dieses vortreffliche Kollektiv hat sich verpflichtet, im laufenden Jahr 500 Meter Vortriebsarbeiten über den Plan hinaus zu leisten. Die Beleggschaft sorgt heute dafür, daß das Vorgemerkte auch voll und ganz erfüllt wird. Nach den Ergebnissen des Wettbewerbs für 1978 wurde die Brigade vom Ministerium für Erdölindustrie und dem ZK der Gewerkschaften der Erdöl-, Chemie- und Gasindustrie als beste im Ministerium anerkannt und bekam das Recht, auf ihrem Bohrturm den Roten Stern zu befestigen.

URALSK. Die Schäfer des Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR" haben in Ehren ihre sozialistischen Verpflichtungen für das vierte Planjahr in der Erhaltung von Lämmern erfüllt.

Von den 19 612 Mutterschafen haben sie 22 377 Lämmer erhalten, was 114 Lämmer von je 100 Mutterschafen ausmacht, bei einer Verpflichtung von 103 Lämmern.

In aller Munde sind die guten Leistungen der Schäferbrigaden von Ch. Tuleschew, I. Gufaschew, K. Schachmetow und K. Kudarow, die von jeden 100 Mutterschafen entsprechend 140, 153, 155 und 160 Lämmer bekamen. Gegenwärtig wird in den Wirtschaften für die Erhaltung der Jungtiere gesorgt.

TSCHIMKENT. Einen guten Start hat im laufenden Planjahr das Kollektiv des Zementwerks in Sastobe genommen. Für die Ergebnisse des ersten Quartals wurde ihm die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Baustoffindustrie verliehen.

Unter jenen, die den Erfolg des Kollektivs mehren, sind der Schlosserbrigadier Alexander Litowschenko, der Schichtmeister Dsholdasbek Akbulajew, der Ofenmaschinist Philipp Reit und viele andere.

SEMIPALATINSK. Das Kollektiv des Fleischkonservenkombinats ist bestrebt, den zweiten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR mit überplanmäßigen Erzeugnissen zu würdigen.

Zusätzlich zum Viermonatsprogramm sind schon Erzeugnisse für 1 Million 800 000 Rubel realisiert. In der Wurstfabrik ist die Brigade Jefrossinja Seliwejkina nach wie vor führend. Dieses Kollektiv ist hier Initiator der Bewegung „Vierjahresprogramm — zum zweiten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR".

UST-KAMENOGORSK. 450 t überplanmäßiges Agglomerat hat im Leninogorsker Bleiwerk die Brigade Alexander Abb geliefert, die Höchstleistung im Betrieb.

Zu den hohen Leistungen steuert in vielem der Brigadier A. Abb bei. Alle komplizierten Arbeitsgänge beherrscht er vollkommen, und das nimmt auch nicht wunder, denn Alexander Fjodorowitsch steht schon über 20 Jahre in der Produktion. Er wird stets unter den besten Rationalisatoren des Betriebs erwähnt. Sein jüngster Vorschlag z. B. ermöglichte es, die Funktionssicherheit des Magnetscheiders zu erhöhen.

AKTJUBINSK. Das Kollektiv des mechanischen Reparaturbetriebs hat seine sozialistischen Verpflichtungen für fünf Monate in der Produktion und Realisierung der Erzeugnisse vorfristig erfüllt.

Als beste nennt man hier die Schlosserbrigade des Abschnitts Nr. 3, die Viktor Jungkind leitet. Dieses Kollektiv hat sich verpflichtet, den Viermonatsplan zum 7. Oktober — dem zweiten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR — zu bewältigen.

Ausgezeichnet arbeiten auch die Schlosser der Brigade W. Burdjuschin vom Abschnitt Nr. 2. Ihr Monatssoll erfüllen sie stets zu 140 und mehr Prozent.

Mühen machen sich bezahlt

Die Kartoffelbauern unserer Brigade streben 180-Dezitonnen-Erträge je Hektar an. Wir haben bereits bewiesen, daß man unter unseren Verhältnissen auch höhere Erträge erzielen kann. Im vergangenen ungünstigen Jahr ernteten wir 172 Dezitonnen Kartoffeln je Hektar. Das ermöglichte uns, 2,5 Jahrespläne im Verkauf dieser wertvollen Erzeugnisse an den Staat zu erfüllen, unsere Schuld vom Vorjahr zu tilgen und einen guten Vorlauf für eine vorfristige Erfüllung der Auflagen des zehnten Fünfjahrplans zu schaffen.

Alexej Tschepurnoi ist Arbeitsgruppenleiter in unserer Brigade. Von jung auf ist er im Kartoffelbau beschäftigt. Vor zehn Jahren bearbeitete er zusammen mit einem Kollegen einen Kartoffelacker von 30 Hektar. Die Ernteerträge waren spärlich, sie konnten kaum die Pflanzkartoffeln zurückerstatten. Dazu gab es genug Gründe. Es mangelte an Erfahrungen. Kartoffeln wurden auf wenig produktiven Böden angebaut. Es kam vor, daß man auf einem Acker drei Jahre nacheinander Kartoffeln pflanzte. Der Boden wurde nicht gedüngt. Es gab damals auch so gut wie keine Mineraldünger.

Jetzt ist es damit anders bestellt. Die Kartoffelfelder wurden auf das 15fache erweitert, die Erträge stiegen auf das 4fache. Gegenwärtig nimmt unser Kartoffelacker bereits eine Fläche von 500 Hektar ein, in absehbarer Zukunft wird er 700 Hektar betragen. Der Sowchos bewilligt für den Kartoffelbau große Mittel, die zurückfließen müssen. Es gilt nun, die Ernteerträge zu erhöhen, die Selbstkosten zu verringern.

Eine radikale Wendung zum Besseren trat in unserer Wirtschaft vor drei Jahren ein, als eine Kartoffelbaubrigade organisiert wurde. Als Diplomagronomin übernahm ich ihre Leitung. Das erste, womit ich begann, war die Einführung eines Dreifeldersystems: Brache, Kartoffeln, Getreide. Kartoffeln wurden nur auf Brachland gepflanzt. Wir haben jetzt schon 500 Hektar „ruhendes" Land. Jedes Jahr werden wir die Brache erweitern, sie wird 40 Prozent erreichen. Dadurch erzielen wir nur Gewinn. Die Erträge der Hack- und auch der Halmfrüchte werden stabil sein.

Mit gutem Grund kann ich behaupten, daß wir gegenwärtig im Kartoffelbau eine bewährte Technologie anwenden. Sie beginnt mit der Bearbeitung des Brachlandes; eine fünffache verschieden tiefe Kultivierung des Bodens. Dem brachliegenden Land führen wir je ha 2 Dezitonnen Ammophos- oder Kalidünger zu und 40 Tonnen natürlicher Dünger. Wir befördern den Stalldung aufs Feld im Sommer, im Winter — der mechanisierte Trupp der Rayonvereinigung „Kasselchostechnika".

Nach der fünften Bodenbearbeitung säen wir die Kulissen. Diese Streifen halten im Winter den Schnee gut auf, im Frühjahr — das Schmelzwasser. Aber auch die Schneeanhäufung haben wir im vorigen Winter dreimal durchgeführt.

Mit dem Kartoffellegen haben wir sofort nach der Bodenbearbeitung im Frühjahr begonnen. Zugleich düngen wir den Boden nach 80—90 Kilogramm Kunstdünger je Hektar. Die Kartoffeln der rayonierten Sorte „Lorch" haben wir in 16 Arbeitstagen gepflanzt.

Sofort nach der Bestellung haben wir den Kartoffelacker geeggt. Jetzt tun wir das zum zweitenmal. Wir wollen die Felder viermal eggen. Zur Abdeckung der Feuchtigkeit haben wir das letzte Feld gewalzt. Den Kartoffelacker düngen wir folgendermaßen nach: eine Dezitonne Nitrophos oder Ammophos je Hektar. Je nach dem Feuchtigkeitsgehalt werden wir die Kartoffeln zwei- oder dreimal behäufeln.

Unsere Brigade verfügt über die notwendige moderne Technik. Bei uns wirken Mechanisatoren erster und zweiter Klasse. Das bedeutet, daß jeder von uns alle Maschinen steuern kann. So half Alexander Kriwonogow nach dem Kartoffellegen bei der Getreideaussaat. Später wird er das Brachland kultivieren.

Wie immer schenken wir der Qualität der Feldarbeiten unsere größte Aufmerksamkeit. Im vorigen Jahr führten 50 Prozent unserer Felder das staatliche Gütezeichen. Wir streben danach, daß in diesem Jahr alle 500 Hektar Kartoffelfelder mit „ausgezeichnet" eingeschätzt werden. Das ist auch für den Sowchos vorteilhaft. Auf gutgepflegten Feldern ist auch die Ernte gut.

Irina SUCHOMLINOWA,
Leiterin der Kartoffelbaubrigade im Sowchos „Saretschny"

Gebiet Nordkasachstan

Unser Motto: Ohne Zurückbleibende arbeiten!

Das den Orden des Roten Arbeitsbanners tragende Karagandaer Werk für Heizausrüstungen „50 Jahre UdSSR" ist ein führender Betrieb in der Republik. Seine Erzeugnisse sind bei den Bauarbeitern sehr gefragt. In jedem Haus, das in Karaganda gegenwärtig schlüsselfertig wird, gibt es Ausrüstungen, die von den geschickten Händen der Arbeiter und Ingenieure des Werks hergestellt worden sind. Das Werkkollektiv ist auch dadurch bekannt, daß es ohne Zurückbleibende arbeitet.

Initiative fand Unterstützung

Das Kollektiv des Werks arbeitet hingebungsvoll an der Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen für das 10. Planjahrfünft.

Die Grundlage des Wettbewerbs sind die Gegenpläne der Abschnitte, Werkabteilungen, des ganzen Betriebs, die persönlichen sozialistischen Verpflichtungen der Arbeiter und die der ganzen Brigade, persönliche schöpferische Pläne der Ingenieure und Techniker, persönliche Einsparungskontos. Von allen Arten des Wettbewerbs sind bei uns über 3 800 Personen erfaßt. 3 300 davon beteiligen sich an der Bewegung für eine kommunistische Einstellung zur Arbeit. Mehr als 2 100 Personen führen den ehrenvollen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit".

Die Formen des sozialistischen Wettbewerbs vervollkommnend, unterstützte das Kollektiv des Werks die Rostower Initiative „Ohne Zurückbleibende arbeiten" und erzielte in dieser Bewegung wesentliche Erfolge.

Es gibt im Werk keine Abteilung, keinen Abschnitt, keine Schicht und Brigade, die ihre Monatspläne nicht erfüllten.

153 von 195 Brigaden des Werks arbeiten mit Zeitvorlauf, dabei haben 30 Brigaden das Programm für 3,5 Jahre und 18 Brigaden — für 4 Jahre des Planjahrfünfts gemeistert.

Die Popularisierung der Initiative der Rostower im Kollektiv ermöglichte es dem Werkkollektiv, ohne Zurückbleibende zu arbeiten.

Die Praxis bestätigt ganz offensichtlich, daß die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und der sozialistischen Verpflichtungen in vielem von der richtigen Organisation der politischen Massenarbeit im Kollektiv abhängt. Bei uns wird sie nach dem vom Parteikomitee des Werks für die Jahre 1978—1980 aufgestellten Komplexplan der ideologischen Arbeit geleistet.

Die Maßnahmen dieses Plans sehen eine Einheit der ideologisch-politischen, moralischen und Arbeitserziehung der Werktätigen vor.

Im System der Parteischulung funktionieren zwei theoretische Seminare und acht Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus, die von 358 Personen besucht werden. In 11 Zirkeln der Komsomolschulung studieren 281 Personen.

Im System der ökonomischen Schulung funktionieren zehn Schulen für ökonomisches Wissen und 27 Schulen der kommunistischen Arbeit, in denen mehr als 700 Werktätige ökonomische Kenntnisse erwerben und fortgeschrittene Erfahrungen studieren. 18 Propagandisten leisten im System der Parteischulung, 22 — in der Komsomolschulung, 37 — in Schulen für ökonomisches Wissen und kommunistische Arbeit eine umfangreiche zielgerichtete Tätigkeit. Von ihrer schöpferischen Einstellung zu diesem wichtigen Parteiauftrag hängt es ab, ob die Hörer die erworbenen Kenntnisse in eine aktive Lebenshaltung und in ein Aktionsprogramm verwandeln werden. Daher erweisen die Propagandisten den Hörern eine große Hilfe bei der Ausarbeitung und Annahme von sozialistischen Verpflichtungen, persönlichen Einsparungskontos, bei der Auswertung und Popularisierung der fortgeschrittenen Erfahrungen der Neuerer.

Im vorigen Jahr hatte der Propagandist der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus I. Mazenko die Propagandisten des Werks aufgerufen, den Hörern Hilfe bei der Ausarbeitung persönlicher schöpferischer Pläne zu erweisen. Seine Initiative fand allgemeinen Anklang. Der Propagandist K. Imashanow leistete eine große Arbeit zur Einführung des Brigadenvertrags in der Kesselabteilung Diese Maßnahme ergab einen großen ökonomischen Nutzeffekt. Die Brigade für grauen Tempguß hat jetzt auch den Brigadenvertrag in ihrem Reparaturdienst eingeführt.

In den Seminaren wurden die Entwürfe der sozialistischen Verpflichtungen der Abteilungen für das Jahr 1979 besprochen. Der gegenseitige Meinungsaustausch der Hörer ermöglichte es, eine Reihe von Ergänzungen in die Verpflichtungen einzutragen, sie angespannter zu gestalten und einen Wettbewerb zwischen den kooperierenden Betrieben zu organisieren.

Dank der Aufklärungsarbeit der Propagandisten G. Tschudinow und W. Awerjanowa über die Bedeutung der Einsparung von Materialien, Brennstoff- und Energieressourcen konnte ein breiter Aktivistenkreis zu dieser Tätigkeit herangezogen werden. Jetzt haben mehr als 1 500 Arbeiter persönliche Einsparungskontos.

Einige Worte über einen weiteren Aspekt der ideologischen Arbeit. Beim Betriebsparteikomitee funktioniert eine 120 Personen starke Gruppe von Politinformatoren. Sie spezialisieren sich in vier Aspekten: politisches, wirtschaftliches, Kulturleben des Landes, Fragen des internationalen Lebens. Für jeden Aspekt sind Oberpolitinformatoren verantwortlich: A. Mikitschenkow, T. Litwinowa, W. Sjomin, M. Scheptunowa. Sie instruieren die Politinformatoren, versorgen sie mit Auskunftsmaterialien und erweisen ihnen methodische Hilfe bei der Durchführung von Aussprachen.

Die Politinformationen, die Aussprachen der Agitatoren, koordiniert mit den praktischen Taten des Kollektivs, rufen bei den Hörern lebhaftes Interesse hervor, beeinflussen die Herausbildung richtiger Ansichten auf die Prozesse des öffentlichen Lebens, fördern den weiteren Aufschwung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität. Ein großer Platz wird in der Agitations- und Massenarbeit der Bewegung „Ohne Zurückbleibende arbeiten", der Popularisierung der Erfahrungen bester Produktionsarbeiter eingeräumt.

Im laufenden Jahr gestalten die Propagandisten, Politinformatoren und Agitatoren unseres Werks alle Agitations- und Massenveranstaltungen mit der Orientierung auf die Arbeit ohne zurückbleibende Abteilungen, Abschnitte, Brigaden und Einzelpersonen. Sie sichern diese Bewegung ideologisch.

Das Parteikomitee ist bestrebt, daß jeder Propagandist, Politinformator und Agitator einen konkreten Beitrag zum Planjahrfünft der Effektivität und Qualität, zur Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU durch Wort und Tat leistet.

Juri MOSKOWSKOW,
Sekretär des Parteikomitees des Werks

...Nur für einige Sekunden brachen die Modellierer ihre gewohnte Arbeit ab, damit der Fotoreporter sie knipsen konnte.

Gewöhnlich aber ist das Arbeitstempo in der Brigade sehr hoch. Dabei vergißt die Formerbrigade Sergej Sergejew aus der Heizkörper-Gießerei nicht für eine Minute die Qualität. Auf dem Arbeitskalender des besten Kollektivs steht bereits das letzte Quartal des vierten Jahres des zehnten Planjahrfünfts.

Nach Brigadenvertrag

Vor einem Jahr, als das Werk bereits ohne Zurückbleibende arbeitete, beschloß das Kollektiv unseres Abschnitts, nach dem Slobin-Verfahren zu arbeiten.

Was war für uns anziehend daran? Bei der Arbeit nach einheitlichem Vertrag steigt die Verantwortung, und der persönliche Beitrag eines jeden für die gemeinsame Sache vergrößert sich.

Gewiß gab es in der Brigade einzelne Personen, die die Idee der kollektiven Arbeit nach einheitlichem Vertrag nicht sofort unterstützten, Doch das Neue siegte, und der Brigadenvertrag setzte sich im Kollektiv durch.

Ende 1978 machten die Ökonomen der Abteilung eine Analyse, und es stellte sich heraus, daß der Produktionsausstoß auf dem Abschnitt sich um 20 Prozent vergrößert hat und die Arbeitsproduktivität um 13 Prozent gestiegen ist. Über den Plan hinaus hat die Brigade 7 600 Kupplungssätze geliefert, die bei der Melioration angewandt werden.

Ich will hier nicht über den ansehnlichen Lohnzuschlag sprechen, nicht das ist das Wichtigste. In unserem Kollektiv bilden sich neue Beziehungen heraus. Die Freuden und Sorgen sind jetzt bei uns gemeinsam. Das Streben, Erzeugnisse höchster Qualität zu liefern, ist für die Brigade Gesetz. Die Menschen bemühen sich jetzt, Wechselberufe zu meistern. Niemand sucht nach einer vorteilhafteren Arbeit, sondern legt bei jeder Aufgabe all sein Wissen und Können an den Tag.

Ich will hervorheben, daß nach der Einführung des Brigadenvertrages sich auch die Disziplin und die bewußte Einstellung zur Arbeit erhöhten. Jetzt wird man sich schon keine 10—15 Minuten lange Rauchpausen erlauben oder die Arbeit schwänzen, weil es heißt: Einer für alle und alle für einen.

Ich nenne gern die besten unter den Besten. Das sind K. Muslimowa und G. Kusnezowa. Sie sind Lehrmeisterinnen, die ersten Gehilfen des Brigadiers.

Heute sind wir schon nicht die einzige Brigade, die nach dem Slobin-Verfahren arbeitet. Ihre Zahl wächst mit jedem Jahr. Und das bedeutet, daß auch der Produktionsausstoß wächst, daß die Arbeit produktiver und die Arbeitsdisziplin fester wird.

Marat BISSINGALIJEW,
Brigadier des spezialisierten Abschnitts in der Kesselabteilung

Im Aufstieg

DAS mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnete Karagandaer Werk für Heizausrüstungen ist noch verhältnismäßig jung. Es ist erst 1963 angelaufen. Anfangs waren die Leistungen des neuen Werks sehr bescheiden. Allmählich, mit der Erreichung der projektierten Kapazität, entstand in den Produktionsabteilungen und Abschnitten ein starkes Kollektiv.

Das Jahr 1970 brachte unserem Werk den ersten bedeutsamen Sieg im sozialistischen Unionswettbewerb. Wir erhielten die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Baustoffindustrie und des ZK der Zweiggewerkschaft. Seither trägt unser Kollektiv in Ehren das Banner des sozialistischen Wettbewerbs. Für hervorragende Leistungen im neunten Planjahrfünft wurde es mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet und erhielt die Gedenkfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol. Außerdem wurde es in das Goldene Ehrenbuch und an die Ehrentafel der Republik eingetragen.

Die hohe Einschätzung der Tätigkeit des Kollektivs ist das Ergebnis des zielstrebigen Wirkens zur technischen Neuausrüstung der Produktion, zur Vervollkommnung der technologischen Prozesse, zur Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. Noch kompliziertere Aufgaben stehen vor dem Kollektiv im zehnten Planjahrfünft.

Der Plan der Rekonstruktion des Werks für das zehnte Planjahrfünft sah vor, die Kapazität des Werks durch komplexe Automatisierung der wichtigsten technologischen Prozesse in der Gießerei zu erhöhen. Diese Aufgabe konnte nur durch Einrichtung moderner automatischer Fließstraßen gelöst werden.

Diese umfangreiche Arbeit haben wir gegenwärtig erfolgreich beendet. Hier sei der gewichtige Beitrag des ehemaligen Direktors unseres Werks und talentvollen Produktionsorganisators Eduard Schartner besonders hervorgehoben. Vor kurzem wurde er zum Generaldirektor der Vereinigung „Karagandagormasch" ernannt.

In unserem Werk wurde zum erstenmal in der Weltpraxis die fortschrittliche Methode angewandt, die Kerne im hydromechanischen Verfahren anzufertigen. Die automatische Fließstraße für die Herstellung von Kernen der Heizkörperelemente wurde in der internationalen Ausstellung „Baustoffe" in der Stadt Brno (Tschechoslowakei) demonstriert. Die Arbeit der Linie lenkte allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und wurde von vielen ausländischen Spezialisten hoch bewertet. Gegenwärtig wird über den Verkauf der Lizenzen für die Herstellung ähnlicher Anlagen an die DDR, die BRD, an Polen, Italien und Frankreich verhandelt.

Im vergangenen Jahr fand in der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR die Ausstellung „Neue sanitärtechnische Ausrüstungen und Armaturen für Wohnhäuser, soziale und Kulturobjekte sowie Industriegebäude" statt. Die Exposition des Werks war durch gußeiserne Heizkörper der Serie „Standard" und Einbauspültische als Komplettierungsteile für Küchenmöbelsätze vertreten. Nach den Ergebnissen der Ausstellung erhielt das Werk zahlreiche Bestellungen aus allen Gebieten des Landes auf sanitärtechnische Ausrüstungen. Für die Erarbeitung der Technologie für die Serienfertigung der Heizkörper „Standard-90-300" erhielt das Werk das Diplom der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR zweiten Grades. Acht Mitarbeiter des Werks erhielten für die Entwicklung neuer sanitärtechnischer Heizkörper der Reihe „Standard" Medaillen der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR.

Unser Kollektiv leistet umfangreiche Arbeit zur Propagierung fortschrittlicher Produktionserfahrungen, der Errungenschaften der neuen Technik, macht Reklame für neue Industrieerzeugnisse. Das Werk beteiligt sich systematisch an thematischen Ausstellungen, die das Ministerium für Baustoffindustrie der UdSSR, die Staatliche Plankommission der Kasachischen SSR veranstalten, an Ausstellungen der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR sowie an der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR.

Die Erzeugnisse unseres Werks wurden in internationalen Ausstellungen auf Kuba, in Polen, in der Tschechoslowakei und in anderen Ländern demonstriert.

Was stimuliert die schöpferische Arbeit unseres Kollektivs? Die Werkarbeiter unterstützen ständig wertvolle Initiativen und nutzen sie in der Produktion aus. Von den ersten Tagen des zehnten Planjahrfünfts an wirkt unser Kollektiv unter dem Motto: „Im zehnten Planjahrfünft Erzeugnisse nur ausgezeichneter Qualität auf erste Vorweisung liefern." Diese Initiative wurde vom Karagandaer Gebietskomitee der KP Kasachstans gebilligt.

Fragen der Qualität stehen ständig im Blickpunkt des gesamten Werkkollektivs.

Bei uns wurde mit Enthusiasmus die Initiative der Werktätigen des Gebiets Rostow unterstützt, ohne Zurückbleibende zu arbeiten. Im Zuge der Verbreitung dieser Initiative haben erfahrene Lehrmeister die Patenschaft über zurückbleibende Jungarbeiter übernommen. Gegenwärtig behaupten wir mit Recht, daß die Arbeit ohne Zurückbleibende zur Norm für die Kollektive unserer Produktionsabteilungen, Abschnitte und Brigaden geworden ist.

Bereits mehr als 100 Personen und 10 Brigaden in unserem Werk haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllt. Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Brigaden A. Fadejew und W. Terdenew aus der Heizkörper-Gießerei, die Brigade W. Iwanow aus der Montageabteilung, die Dreherin L. Pronina aus der Montageabteilung, der Innendreher A. Kuldoschin aus der Werkzeugmacherei und viele andere.

Die Partei- und die Gewerkschaftsorganisation sowie die Werkdirektion tragen ständige Sorge für die Verbesserung der sozialen und kulturellen Verhältnisse und für den Arbeitsschutz der Werktätigen, um ihre hochproduktive Arbeit zu gewährleisten.

Kürzlich wurde bei uns ein neues sechsgeschossiges Verwaltungs- und Dienstleistungsgebäude mit einer Filiale des Lebensmittelgeschäfts „Ozean" und Dienstleistungsstellen in Nutzung genommen. Im Verwaltungs- und Dienstleistungsgebäude sind ein Brausebad und eine mit moderner Medizintechnik ausgestattete Ärztstelle untergebracht. Um Erkältungskrankheiten vorzubeugen, wurden die Gießereien miteinander sowie mit dem Verwaltungs- und Dienstleistungsgebäude durch beheizte Gänge verbunden.

Zur sinnvollen Freizeitgestaltung und Stählung der Gesundheit werden im Sommer Erholungstage für die Arbeiter und ihre Familien in den zwei Erholungszonen außerhalb der Stadt organisiert. Außerdem besitzt das Werk eine Touristen- und Gesundungseinrichtung am Ufer des malerischen Sees Dshassybai im Gebiet Pawlodar. Im vergangenen Jahr haben dort 1 300 Arbeiter unseres Werks mit ihren Familien den Urlaub verbracht. Natürlich arbeitet es sich nach einer solchen Erholung besser. Denn sie spüren die ständige Fürsorge.

Im laufenden Jahr stehen vor uns noch größere Aufgaben. Zweifellos werden wir sie erfüllen und das vierte Planjahr mit neuen Arbeitserfolgen würdigen.

Wladimir ABASKALOW,
Chefingenieur des Werks

Rationell heißt effektiv

Wenn das Kollektiv von einem nützlichen Vorhaben begeistert ist, wenn Tausende Menschen ihm die Glut ihrer Herzen widmen, kann man des Erfolgs sicher sein. So war es auch mit der Initiative der Rostower in unserem Werk. Jetzt kommt man zu uns nach Erfahrungen, und wir sehen in dieser Initiative schon neue Horizonte. 1980 wird z. B. jeder Arbeiter bestrebt sein, das Soll durch Nutzung der Reserven und Steigerung der Arbeitsproduktivität um 10—15 Prozent zu überbieten.

Ich möchte hier etwas näher über die Einsparung und den rationellen Materialienverbrauch sprechen. Ich betrachte dies als einen Bestandteil der Losung „Ohne Zurückbleibende arbeiten". Die Partei- und Regierungsbeschlüsse über Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sind zum Aktionsprogramm des ganzen Kollektivs unseres Werks geworden. Nachdem wir unsere Möglichkeiten berechnet hatten, beschlossen wir, im laufenden Planjahrfünft 4 000 t Eisen, 4 500 000 kWh Elektroenergie, 3 300 t Brennstoff und 14 000 t Formmaterial einzusparen.

Das sind angespannte Verpflichtungen. Denn es heißt: Hast du das Wort gegeben, so halte es auch!

Die Hauptrichtungen der Tätigkeit des Werkkollektivs in der Erzielung der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sind: Vervollkommnung der technologischen Prozesse, Einführung neuer fortgeschrittener Arbeitsgänge bei der Herstellung von Gießformen und Kernen, Verringerung des Gewichts der Gußstücke durch Vervollkommnung der Konstruktion der Erzeugnisse, Beteiligung aller Werktätigen des Werks an den Maßnahmen zur Sparsamkeit und zum wirtschaftlichen Verbrauch der materiellen und Rohstoffressourcen.

Unsere beharrlichen Anstrengungen bleiben nicht vergeblich. In drei Jahren des laufenden Planjahrfünfts sparte der Betrieb 3 200 t Eisen, 4 470 000 kWh Elektroenergie, 3 800 t Einheitsbrennstoff, 9 500 t Formmaterial ein.

In der Avantgarde des Kampfes um Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit schreiten bei uns Menschen mit Forschergeist, die Betriebsrationalisatoren und -erfinder. Einige von ihnen sind mit Medaillen der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR und Diplomen ausgezeichnet. Die Rationalisatoren G. Selenjuk, W. Ten, A. Selenko, W. Smirnow, W. Litke u. a. werden im Werk geschätzt und geachtet.

Einen gewichtigen Beitrag zur Wirtschaftlichkeit leisteten die Ingenieure A. Negrobow und M. Fegel, die einen Kontaktwärmetauscher zur Sandkühlung eingeführt haben, was ermöglicht, jährlich 3 500 t Formsand einzusparen.

Der Härter W. Pissewitsch schlug eine neue Weichglühtechnologie vor, wodurch 1 030 kWh Elektroenergie eingespart werden konnten. Der Vorschlag der Ingenieure A. Mjagkow und N. Sawtschenko, SM-Stahlschrott zu verwerten, ergab eine Einsparung von 330 000 t Eisenmetall.

Ein Beispiel des schöpferischen Herangehens der Werktätigen an die Aufgaben der Einsparung ist die Vervollkommnung der Konstruktion des Heizkörpers. Die eingeführten Vervollkommnungen ermöglichten es, das Gewicht eines Gußstückes um 35 g zu verringern, was bei einer Massenfertigung 420 t Metall im Jahr einspart.

Ein weiteres Beispiel. Zur Zeit wird im Betrieb eine umfangreiche Arbeit in der Einführung von Automatenstraßen zur Herstellung von Heizkörperkernen geleistet.

Diese Maßnahmen werden zur grundlegenden Umrüstung der Produktion im 10. Planjahrfünft beitragen und die Arbeitsproduktivität auf das 1,5fache steigern. Dadurch werden Arbeitskräfte und Hunderte Tonnen Metall freigesetzt werden.

Peter ENNS,
stellvertretender Chefingenieur für Technologie

Der Stolz unseres Werks

Die Geschichte des Werks ist die Arbeitsbiographie eines jeden, der seit der Gründung des Betriebs — im Alter von 16 Jahren — ihm seine Kräfte, seine Energie, seinen Enthusiasmus widmet.

Einer von denen, dessen Tätigkeit unlösbar mit dem Schicksal des Werks verbunden ist, ist der Arbeitsaktivist, der ehrenvolle Betriebsveteran Wassili Twelenew.

Die Brigade von Wassili Twelenew ist eine der besten im Werk. Jede Schicht bedeutet in der Regel zwei erfüllte Planvolls. Im Ergebnis schreibt die Brigade Twelenew auf ihrem Arbeitskalender bereits Januar 1981. Das ist auch ein großes persönliches Verdienst des Brigadiers.

Solche vortrefflichen Menschen wie Wassili Twelenew gibt es im multinationalen Kollektiv des Betriebs viele. Da wäre z. B. die Kernmacherin Emilie Kistanowa aus der Produktionsabteilung Nr. 1. Sie hat die Aufgaben der 4,5 Planjahre schon erfüllt. Zu den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs gehören auch die Dreherin Lydia Sofronowa aus der Werkabteilung Nr. 5, der Fräser Friedrich Junemann aus der Werkabteilung Nr. 4, der Schlosser Nikolaus Bauer aus der Werkabteilung Nr. 3, der Dreher Alexander Tokunkmik aus der mechanischen Reparaturwerkstätte.

Über den Dreher Richard Pohl aus der Werkzeugmacherei möchte ich ausführlicher erzählen. Er ist eine bedeutende Persönlichkeit im Betrieb, nicht zuletzt deshalb, weil seine Biographie und seine Taten für viele Werkarbeiter typisch sind.

Richard Pohl hatte als einer der ersten vorgeschlagen, um das Recht zu kämpfen, ein persönliches Gütezeichen zu führen. Und dieses Vertrauen wurde ihm erwiesen. Der Schrittmacher hält sein Arbeiterwort in Ehren: Er erfüllt sein Plansoll täglich zu 150—170 Prozent und liefert Produktion nur ausgezeichneter Qualität.

Richard Pohl ist ein erfahrener Nachwuchsausbilder. Die Jungarbeiter mit den Geheimnissen der Berufsmeisterschaft vertraut zu machen, ist für ihn nicht allein eine ehrenamtliche Pflicht. Er ist mit ganzem Herzen bei dieser Sache, freut und kränkt sich über die Erfolge und Mißerfolge seiner Zöglinge wie über seine eigenen. Seine ehemaligen Lehrlinge bleiben dem erwählten Beruf treu und fühlen sich für die Ergebnisse ihrer Arbeit verantwortlich. Die Jugend richtet sich in ihren Handlungen und Taten nach dem Stammarbeiter, ihrem Lehrmeister, dem die kompliziertesten und kraftraubendsten Aufgaben übertragen werden. Sie liebt diesen Menschen auch noch für das herzliche Entgegenkommen, für das Mitgefühl und für seine Hilfsbereitschaft.

Der Name Richard Pohl steht im Ehrenbuch des Werks, sein Bild schmückt die Ehrentafel. Er ist mehrfacher Sieger im sozialistischen Wettbewerb, rechtfertigt den Titel „Meister im Beruf" und ist ein findiger Rationalisator.

Auf solche Menschen ist unser Kollektiv stolz.

Irene GEIST,
stellvertretende Leiterin der ökonomischen Produktionsabteilung des Werks

Jeder ist verantwortlich

Das System der defektlosen Herstellung von Erzeugnissen stellt einen Komplex von Maßnahmen dar zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Es fördert das ständige und bewußte Streben, die Arbeit richtig und gewissenhaft zu erfüllen, die Erzeugnisse auf erste Vorweisung zu liefern. Das Hauptprinzip dieses Systems ist die massenhafte Selbstkontrolle der Qualität der Erzeugnisse und die hohe Verantwortung jedes Werktätigen für das Resultat seiner Arbeit. Es gilt, zur Entfaltung des Systems der defektlosen Herstellung von Erzeugnissen in erster Linie ohne Zurückbleibende zu arbeiten.

Dieses fortschrittliche System ist mit den statistischen Methoden der Qualitätsüberwachung engstens verbunden, denn die Kennziffern beider Systeme ergänzen sich unter den Betriebsverhältnissen. In allen Fällen werden die Ergebnisse des Systems der defektlosen Herstellung von Erzeugnissen für die moralische und materielle Stimulierung einzelner Werktätiger sowie ganzer Strukturgruppen bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs genutzt.

Dank der Einführung dieses Systems ging der Ausschuß zurück, stiegen die Fertigungsdisziplin und Produktionskultur. 88 Prozent aller Erzeugnisse werden auf erste Vorweisung geliefert.

Die Zahl der Arbeiter, die vom System der defektlosen Herstellung der Erzeugnisse erfaßt sind, hat sich von 1 512 Personen zu Beginn des zehnten Planjahrfünfts auf 2 185 vergrößert. Das sind 81,4 Prozent der gesamten Beschäftigtenzahl. Zugleich wird im Betrieb das System der Qualitätssteuerung eingeführt, von dem bereits 40 Produktionsabschnitte erfaßt sind.

Das Werkkollektiv ist mit Recht stolz auf solche Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb um hohe Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse wie die Kernmacherin I. Schwefel aus der Heizkörper-Gießerei, der Dreher R. Pohl aus der Werkzeugmacherei, die Dreherin S. Boldyschewa aus der Montageabteilung, der Former J. Mezker aus der Heizkörper-Gießerei und viele andere. Zur Stimulierung der Arbeiter für die Herstellung hochwertiger Erzeugnisse wurden mehr als 1,8 Millionen Rubel allein im Jahr 1978 verausgabt. Viele Arbeiter wurden in das Buch des Arbeitsruhmes des Werks, an die Ehrentafel eingetragen, vielen wurde der Titel „Meister Goldene Hände" verliehen.

Seit Beginn des zehnten Planjahrfünfts hat der ökonomische Effekt von der Einführung des Systems der defektlosen Herstellung von Erzeugnissen und des Systems der Qualitätssteuerung 300 000 Rubel übertroffen. Doch nach objektiver Beurteilung der Tätigkeit des Werks zur Verbesserung der Qualität und zur Hebung des technischen Produktionsniveaus müssen wir zugeben, daß es da noch Schwierigkeiten und auch Mängel gibt.

Sehr viel muß getan werden, damit die Heizkörper und die Kesselanlagen gut bearbeitet werden und sauber aussehen, die Produktionskultur steigt und für den Umweltschutz mehr gesorgt wird. Es ist notwendig, jegliche Abweichungen von der Fertigungstechnologie strengstens zu unterbinden. Besorgniserregend ist auch, daß die Qualität der Ausgangsmaterialien in der letzten Zeit durch Verschulden einer Reihe von Lieferbetrieben schlechter geworden ist und daß die Liefertermine verletzt werden.

Vor dem Werkkollektiv steht eine große Aufgabe: Zu erreichen, daß bis Ende 1980 die meisten wichtigsten Erzeugnisarten das staatliche Gütezeichen führen, so daß der Anteil von Besterzeugnissen 75 Prozent des gesamten Produktionsumfangs ausmacht. Zur Realisierung dieser Aufgabe muß noch viel geleistet werden.

Die Sorge um gute Qualität bedeutet nicht allein einen rhythmischen Produktionsablauf heute, ohne jegliche Abweichungen von den festgelegten Normen und technischen Vorschriften. Das ist zugleich die Sorge für den morgigen Tag und die Entwicklungsperspektiven der Produktion. Denn Stillstand bedeutet Rückgang — früher oder später würden wir hinter dem technischen Fortschritt zurückbleiben. Um unsere Positionen zu behaupten, ist es notwendig, die Qualität der Erzeugnisse ständig zu vervollkommnen, die Qualifikation jedes Arbeiters und des ganzen Kollektivs zu heben.

Wladimir DEDOW,
Mitarbeiter der Abteilung Technische Kontrolle

aus aller welt

tass meldet

In den Bruderländern

Neue Autostraßen

PRAG. Ein Jahr vor dem festgesetzten Termin wurde ein neuer Abschnitt der Autostraße für Schnellverkehr, die die tschechoslowakische Hauptstadt mit den wichtigen Industriezentren Brno und Bratislava verbindet, seiner Bestimmung übergeben.

„Jetzt beträgt die Gesamtlänge der für den Verkehr eröffneten Autostraße fast 250 Kilometer. In Übereinstimmung mit den Direktiven des XV. Parteitags der KPTsch wird sie bereits im nächsten Jahr vollständig in Betrieb genommen werden.

„Achtung, Straßenbauarbeiten!" Solche Warnungsschilder kann man jetzt praktisch in allen Bezirken der Tschechoslowakei treffen. Im Lande werden in breiter Front neue Chausseen gebaut, die funktionierenden Magistralen werden rekonstruiert und modernisiert.

Quelle geistigen Reichtums

WARSCHAU. Der Initiative der Parteiorganisation der Warschauer Abteilung des polnischen Schriftstellerverbands, eine neue Buchreihe „Buch für jedermann" zu stiften, wird eine gesamtstaatliche Bedeutung beigemessen.

Das Ministerium für Kultur und Kunst der VR Polen hat einen literarischen Verlagsrat gegründet, der berufen ist, die Herausgabe einer früher nie dagewesenen Bücherreihe zu koordinieren.

Das ständig wachsende Kulturniveau des Volkes berücksichtigend, faßte das Politbüro des ZK der PVAP einen Beschluß, die Bücherausgabe zu verdoppeln. Die Reihe „Buch für jedermann" ist ein Bestandteil dieses Programms. Es ist geplant, 250—300 Titel der wertvollsten Werke der polnischen und ausländischen Literatur herauszugeben, die sich einer großen Nachfrage erfreuen, einschließlich russische und sowjetische Klassiker. Die Auflage jedes Bandes wird nicht weniger als 100 000 Exemplare betragen.

Routen des „Interflug"

BERLIN. Die Gesellschaft „Interflug" DDR hat eine neue beständige Luftverkehrslinie eröffnet. Sie verbindet eines der größten Industrie- und Kulturzentren der Republik — die Stadt Dresden — mit der Hauptstadt des verbrüderten Bulgariens Sofia. In diesem Monat sollen zu den internationalen Routen des „Interflug" zwei weitere hinzukommen: Leipzig—Burgas (Bulgarien) und Dresden—Burgas. Auf allen drei neuen Linien werden komfortable Düsenflugzeuge TU 134 kursieren.

Die internationalen Verbindungen des „Interflug" erweitern sich schnell. Zur Zeit bedient diese Luftverkehrsgesellschaft mehr als 30 internationale Linien. Die allerlängste davon — etwa 11 000 Kilometer — verbindet den sozialistischen deutschen Staat mit der Hauptstadt des heroischen Vietnam. 80 Prozent der gesamten Personenbeförderung des „Interflug" entfallen auf die sozialistische Staatengemeinschaft.

Fest der Geologen

PJONGJANG. Die KVDR feierte das Berufsfest der koreanischen Geologen. Wissenschaftler, Spezialisten, Arbeiter der Schürfungstrupps und -expeditionen begingen es mit großen Erfolgen. Dank dem gewichtigen Beitrag der koreanischen Geologen zur Sache des sozialistischen Aufbaus ist das Land nach den erkundeten Graphit- und Glimmervorräten auf einen der führenden Plätze in der Welt gerückt. Auf die KVDR entfallen 40 Prozent des Weltexports von Magnesitklinker. Auf der geologischen Karte des Landes sind jetzt neue Vorkommen von Kalkstein, Kohle, Marmor, Fluorit, Bergkristall, Rubin und Edelsteinen verzeichnet. Zur Zeit entstehen auf der Grundlage der erschürften Lagerstätten im Lande moderne Gewinnungsbetriebe und Aufbereitungsfabriken.

Über die Umtriebe in Iran

Die in Iran von bestimmten Kreisen entfesselte Kampagne gegen die Linkskräfte sowie die Versuche, sie der politischen Morde zu beschuldigen, entbehrten jeder Grundlage, hat der Enkel von Ayatollah Homeini Sayed Hossein Homeini in einem Interview der in Kuweit erscheinenden Zeitung „Al-Vatan" erklärt. Er sagte, daß zwischen den wirklich fortschrittlichen Kräften, zu denen auch die Volkspartei Irans (Tudeh-Partei) gehört und den extremistischen Gruppierungen verschiedener Art, die sich durch linksradikale Parolen zu tarnen versuchen und deren Führer aufs engste mit der CIA zusammenarbeiten, von den Amerikanern finanziert werden und nach deren Diktat handeln, eine Grenze gezogen werden muß

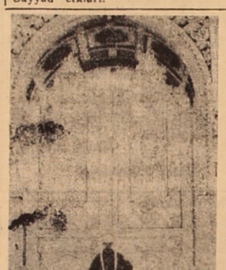
Sayed Hossein Homeini sagte ferner, was den jüngsten Mord an Ayatollah Mathari anbetreffe, so bestehen keine Zweifel darüber, daß die Vereinigten Staaten dabei nicht unbeteiligt waren. Sie hätten dieses Verbrechen mit den Händen ihrer Marionetten aus den extremistischen Gruppierungen begangen. Damit hätten sie versucht, die Aufmerksamkeit des iranischen Volkes von der feindlichen Tätigkeit der USA in Iran abzulenken und den Volkszorn gegen die Linkskräfte zu richten.

„Friedensvertrag" verurteilt

Die Unterzeichnung des Separatvertrages mit Israel durch das ägyptische Regime sei ein Verrat an der gerechten Sache der Araber, hat Abdel Halim Khaddam, Stellvertretender Ministerpräsident und Außenminister der Republik Syrien, in einem Interview der libanesischen Wochenschrift „Al-Sayyad" erklärt.

Khaddam sagte, Sadat habe die Interessen des ägyptischen und anderer arabischen Völker verraten. Die Kapitulationspolitik des ägyptischen Präsidenten werde Tel Aviv zur Fortsetzung des expansionistischen Kurses und zur weiteren Mißachtung der legitimen nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina ermuntern.

Im Objektiv: Istanbul



Die Hauptstadt der Türkei Istanbul, eine der ältesten Städte der Welt, ein wichtiges Industrie-, Handels-, Finanz- und Kulturzentrum des Landes, liegt am asiatischen und europäischen Ufer des Bosporus.

Die Altstadt ist durch ihre erhabenen Denkmäler der Vergangenheit berühmt, deren bekannteste die „Blaue Moschee", der Dom „Hagia Sophia", der Sultanspalast „Top-Kapy" sind.

In den Nachbarstraßen beginnt mit den ersten Sonnenstrahlen das lärmende Leben und Treiben der Stadt. Es werden Cafes und kleine Kaufläden geöffnet, deren Besitzer ihre Waren direkt auf der Straße ausstellen, ziehen Gepäckträger vorbei. Später machen öffentliche Einrichtungen, Banken und Großverkaufsstellen auf.

Auf den Bildern: Am ehemaligen Sultanspalast, der jetzt ein Museum ist; in einer Straße der Stadt; Straßenhandel

Fotos: TASS

Wichtige Initiative

Kommentar

In allen europäischen, und nicht nur europäischen, Hauptstädten wird aufmerksam das Kommunique der Tagung des Komitees der Außenminister der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages studiert, die vom 14. bis 15. Mai 1979 in Budapest stattfand. Das Kommunique verdient auch, daß es sorgfältig studiert wird, handelt es sich doch um ein sehr bedeutendes Dokument. Es ist von schöpferischem Geist durchdrungen. Es ist von der ersten bis zur letzten Zeile von der Sorge um den Frieden getragen und reich an praktischem materiellem Inhalt.

Besondere Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit lenkt der in dem Kommunique enthaltene Vorschlag auf sich, in nächster Zeit auf politischer Ebene eine Konferenz mit Beteiligung aller europäischen Staaten der USA und Kanadas abzuhalten, um Maßnahmen zur Festigung des Vertrauens zwischen den Staaten in Europa, zur Verringerung der militärischen Konfrontation und zur daraufolgenden Verminderung der Konzentration und der Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen auf dem Kontinent zu erörtern.

Einen bedeutenden Platz könnte auf dieser Konferenz die Abstimmung des Vertrages zwischen allen Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa über den Verzicht auf die Erstanwendung von nuklearen und konventionellen Waffen gegeneinander einnehmen. Der Abschluß eines solchen Vertrages würde das politische und rechtliche Fundament der Einhaltung des Prinzips der Nichtanwendung von Gewalt oder Gewaltandrohung in Europa von Grund auf festigen, seine Wirksamkeit steigern und damit neue Garantien gegen die Entfesselung militärischer Konflikte auf dem europäischen Kontinent schaffen.

Die vorgeschlagene Gesamteuropäische Konferenz zu Fragen der militärischen Entspannung könnte ferner die Realisierung von neuen Vertrauensmaßnahmen auf militärischem Gebiet zur Praxis der zwischenstaatlichen Beziehungen in Europa werden lassen. Wie bekannt, werden in den letzten vier Jahren solche Maßnahmen in Europa in Übereinstimmung mit der Schlußakte der Gesamteuropäischen Konferenz erfolgreich verwirklicht, wie es die Ankündigung von großen Manövern, die Einladung von Beobachtern zu solchen Manövern und der Austausch von Militärdelegationen sind.

Nun wird als zusätzliche Maßnahme vorgeschlagen, eine Vereinbarung über die Informierung bei bedeutenden Truppenbewegungen in diesem Raum, bei großangelegten Manövern von Luftstreitkräften sowie bei großangelegten Manövern von Seestreitkräften zu treffen, die in der Nähe der Territorialgewässer der anderen Teilnehmerstaaten der Gesamteuropäischen Konferenz abgehalten werden.

Die zuvor von den sozialistischen Ländern unterbreiteten Vorschläge über die Nichterweiterung der militärisch-politischen Gruppierungen in Europa, über die Begrenzung des Niveaus der militärischen Übungen auf dem europäischen Kontinent und über die Ausweitung von Maßnahmen des Vertrauens auf den Mittelmeerraum, bleiben selbstverständlich in Kraft und können auf der Konferenz geprüft werden. In dem Kommunique wurde besonders unterstrichen, daß die Warschauer Vertragsstaaten bereit sind, auch andere Vorschläge zur Festigung des Vertrauens zwischen den Staaten und zur militärischen Entspannung mit äußerster Sorgfalt zu prüfen.

Somit sind im Vorschlag der sozialistischen Länder die Konturen einer wichtigen Gesamteuropäischen Konferenz aufgezeichnet, die die Sache der militärischen Entspannung in Europa weit voranbringen könnte. Die sozialistischen Länder sind bereit, an diese Sache gemeinsam mit allen interessierten Staaten praktisch heranzugehen. Unverzüglich mit Konsultationen zur Vorbereitung auf die Konferenz zu beginnen, um diese nach Möglichkeit noch 1979 einzuberufen.

Man kann mit Gewißheit sagen, daß die Einberufung und das Gelingen der Gesamteuropäischen Konferenz zu Fragen der militärischen Entspannung ein bedeutender Markstein im Kampf für einen dauerhaften Frieden und die Sicherheit in Europa, eine weitere Etappe in dieser großen Arbeit sein würde, die die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa begonnen hat.

Nun kommt es auf die anderen Länder, nämlich auf die Teilnehmerländer des Nordatlantikblocks, auf die neutralen und die blockfreien Staaten Europas an. Ihre Antwort auf den Vorschlag, den die sozialistischen Länder in der ungarischen Hauptstadt unterbreitet haben, erwarten alle Europäer. Wichtig ist, daß diese Antwort positiv ausfällt.

Dmitri SERGEJEW

Worte und Taten

Im Stabquartier der NATO in Evere (bei Brüssel) fanden die turnusmäßigen Tagungen der Eurogruppe und des Komitees für Verteidigungsplanung der NATO statt. Die Verteidigungsminister der Mitgliedsländer (außer Frankreich und Griechenland, die aus dem Block ausgetreten sind), die vor der für den 30.—31. Mai in Den Haag anberaumten NATO-Ratstagung zusammentrafen, billigten eine ganze Serie von Maßnahmen, die alle darauf gerichtet sind, das militärische Potential der NATO in jeder Weise zu verstärken.

Einerseits haben die Tagungsteilnehmer, dem Gebot der Zeit Tribut zollend, das Zustandekommen einer Vereinbarung zwischen der UdSSR und den USA über die Unterzeichnung des SALT-2-Abkommens begrüßt. Dabei verwiesen sie auf die Wichtigkeit des erfolgreichen Abschlusses der Wiener Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa. Andererseits laufen die auf diesen Tagungen beschlossenen Dokumente darauf hinaus, neue Programme aufzustellen, um das Wettrüsten voranzutreiben und den Aggressionsblock in jeder Weise zu festigen.

Für das auf fünf Jahre befristete Programm des militärischen Aufbaus ist die riesige Summe von 4,5 Milliarden Dollar bereitgestellt worden, was das 2,5fache der Summe ausmacht, die im vorangegangenen Jahrfünft verwendet wurde. Bis 1968 sind die unter dem Druck des Pentagons früher übernommenen Verpflichtungen der NATO-Länder darüber verlängert worden, daß die Militärausgaben mit Berücksichtigung der Inflation jährlich effektiv um drei Prozent erhöht werden. Die Führer des Nordatlantikblocks haben beschlossen, mit der „Modernisierung der nuklearen Streitkräfte" der NATO in Europa zu beginnen. Es ist geplant, auf dem Territorium der westeuropäischen Staaten mit Kernköpfen bestückte Mittelstreckenraketen zu stationieren, die gegen die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gerichtet werden sollen. Allein in diesem Jahr soll das Arsenal der Panzerabwehrraketen in Westeuropa um 25 Prozent aufgestockt werden.

Wie man sieht, ist die Öffentlichkeit mit weitgehenden militaristischen Absichten konfrontiert worden. Diesen Absichten wurde auch eine Art propagandistische Deckung gesichert: Die NATO-„Väter" haben in Evere ein gewisses Dokument ausgearbeitet und verbreitet, das die Überschrift „Das Militärpotential der Organisation des Warschauer Vertrages" trägt. Der Inhalt dieses Dokuments besteht aus einer Anhäufung von imaginären Zahlen und Angaben mit vielfacher Wiederholung auf jede Art und Weise der berüchtigten These von der sowjetischen militärischen Gefahr.

Die NATO-Politik der neuen Bemühungen auf dem militärischen Gebiet steht in besonders krassem Gegensatz zu den Ergebnissen der Budapester Tagung des Komitees der Außenminister der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages. Das starke positive Echo auf die in Budapest unterbreiteten Vorschläge spricht dafür, daß die Völker Europas und der anderen Kontinente gerade diese politische Linie, die Linie auf Frieden und Entspannung wählen.

Globale Gegenwartsprobleme:

Auf der Suche nach Lösungen(1)

Der friedliche Wettbewerb der zwei entgegengesetzten sozialen Systeme — des Sozialismus und des Kapitalismus — weist in jeder Etappe der geschichtlichen Entwicklung besondere, spezifische Merkmale auf. Heute wird er, neben allem anderen, auch noch von sogenannten globalen Problemen geprägt.

Es handelt sich dabei bekanntlich um Probleme, die in hohem Maße die Geschicke der gesamten Menschheit betreffen. Einige dieser Probleme rühren von der Vertiefung der Widersprüche zwischen der umgestalterischen Aufbautätigkeit des Menschen und den Möglichkeiten der Natur her: Zum ersten Mal in der Geschichte ist als objektive Realität das Problem der Abwendung der negativen Folgen der Einwirkung des Menschen auf die natürliche Umwelt entstanden. Die anderen resultieren aus dem Wachstum der Erdbevölkerung, denn das erfordert die Lösung der Aufgaben zur Versorgung der Menschheit mit Energie, Lebensmitteln und anderen Ressourcen zu beschleunigen und für die Nutzung der Reichtümer des Weltmeeres, die Erschließung des Weltalls u. a. zu sorgen. Von besonderer Wichtigkeit sind die Probleme, die sich aus dem Vorhandensein moderner Massenvernichtungswaffen ergeben, deren Einsatz auf unserem Planeten wahrhaftig katastrophale Folgen haben kann. Davon, wie die Frage von Krieg und Frieden, die die Menschen in ihrer ganzen bewußten Geschichte bewegt hat, gelöst wird, hängt letzten Endes auch die Lösung anderer grundlegender Gegenwartsprobleme ab.

In den letzten Jahren rücken die globalen Probleme immer mehr in den Blickpunkt der Wissenschaftler und Politiker wie auch breiter Schichten der Weltöffentlichkeit. Wie Genosse L. I. Breshnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU festgestellt hat, werden die globalen Probleme „in der Perspektive einen immer stärkeren Einfluß auf das Leben jedes Volkes, auf das ganze System der internationalen Beziehungen ausüben. Unser Land darf, ebenso wie die anderen Länder des Sozialismus, bei der Lösung dieser Probleme die die ganze Menschheit angehen, nicht abseits stehen".

Der allgemeinmenschliche Charakter der globalen Probleme bedeutet bei weitem nicht, daß sie, wie es bürgerliche Ideologen nicht selten behaupten, eines konkreten sozialen und Klasseninhalts bar seien. Wie Karl Marx seinerzeit feststellte, findet die Einwirkung der Menschen auf die Natur nur innerhalb der gesellschaftlichen Beziehungen und Verhältnisse statt. (Siehe Karl Marx und Friedrich Engels. Werke B. 6. S. 407.) Und gerade die gesellschaftlichen Beziehungen und Verhältnisse bestimmen letzten Endes den Charakter der Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur.

Unter den Bedingungen des modernen Kapitalismus dominiert eine solche Einstellung zu den globalen Problemen, die den Bestrebungen der Monopolbourgeoisie entspricht und ihr ermöglicht, maximalen Mehrwert zu erzielen. Die Interessen der Gegenwart und um so mehr der Zukunft der Menschheit, die Interessen der Erhaltung und Entwicklung der lebendigen Natur werden dabei am wenigsten berücksichtigt. Der katastrophale Charakter der Folgen einer solchen Einstellung wird heute von vielen bürgerlichen Ideologen anerkannt. Gemeinsam ihrem Klasseninteresse, lehnen sie jedoch den Gedanken über die Verantwortung jenes sozialen Systems, dem die Herrschaft des Privateigentums an den Produktionsmitteln zugrunde liegt, für diese Folgen ab. Nicht genug damit, versuchen sie nicht selten, die Sache so hinzustellen, als setze selbst das Auftauchen der globalen Probleme die Frage des Gegensatzes beider Systeme von der Tagesordnung ab und erfordere beinahe deren Vereinigung im Rahmen einer „globalen Gemeinschaft" mit einem „einheitlichen Weltbewußtsein".

Selbstverständlich wollen wir bei weitem nicht in Abrede stellen, daß in der heutigen Situation in der Welt selbst eine teilweise Lösung globaler Probleme das Zusammenwirken von Staaten voraussetzt, die entgegengesetzten Systemen angehören. Ein solches Zusammenwirken beseitigt jedoch nicht im geringsten die soziale Barriere, die sie trennt, und kann sie auch nicht beseitigen. Beliebige Versuche, das Vorhandensein globaler Probleme und die Notwendigkeit ihrer gemeinsamen Lösung als ein Merkmal der „Konvergenz" des Sozialismus und des Kapitalismus oder als ein Zeugnis von der Veränderung der Natur eines dieser Systeme darzustellen, sind absolut haltlos. Objektiv können sie nur dazu dienen, den imperialistischen Hegemonismus und die weltumfassende Expansion des Monopolkapitals zu bemänteln.

Und in der Tat. Im Bestreben, die Völker ihrem Willen zu unterwerfen, suchen das Monopolkapital und seine Ideologen den Eindruck zu erwecken, als sei eben gerade diese Expansion der Weg zur Schaffung einer „globalen Gemeinschaft", die fähig ist, alle Probleme, die die Menschheit bewegen, zu lösen. Die Erweiterung der imperialistischen Integration, die ein Werkzeug in den Händen des Großkapitals ist, wird beinahe als eine Förderung des „Fortschritts der Wirtschaft" und der „sozialen Entwicklung" dargestellt. Die Expansion der transnationalen Gesellschaften wird als ein zuverlässiges Mittel für die „Koordinierung der Wirtschaftstätigkeit der Menschheit im Interesse des allgemeinen Gedeihens" und die Versuche der USA-Monopole, den Abbau der Naturschätze der Welt den Interessen des amerikanischen Big Business unterzuordnen, werden als eine Methode zur Lösung der globalen Energie- und Rohstoffprobleme hingestellt. Die Verlegung der für die Umwelt gefährlichsten Produktionsstätten und technologischen Prozesse aus den entwickelten kapitalistischen Ländern in die weniger entwickelten Regionen der Welt wird entweder als ein Weg zur „Angleichung des Wirtschaftsniveaus" oder auch als ein Weg zur Lösung ökologischer Probleme propagiert. Schließlich wird selbst das von den größten Monopolgruppierungen der westlichen Welt angeheizte Wettrüsten als ein Unterpfand der Gewährleistung der allgemeinen Sicherheit dargestellt!

Diese Propagandatricks können aber die Völker nicht im mindesten über den wahren Sinn der Bestrebungen und Handlungen des internationalen Monopolkapitals hinwegtäuschen. Die praktischen Ergebnisse dieser Handlungen zeugen mit aller Anschaulichkeit nicht von einem Vorankommen zum Erfolg bei der Lösung der globalen Probleme, sondern von ihrer wachsenden Zuspitzung.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß in den kapitalistischen Ländern die Besorgnis wächst. In einer Reihe von Fällen ergreift die Öffentlichkeit Initiative und gründet eine Reihe verschiedenartiger Organisationen, die sich zum Ziel setzen, globale Probleme so oder so zu lösen. Besonders aktiv entfaltet sich natürlich der Kampf um die Abwendung eines neuen Weltkrieges. Verbreitung finden aber auch zahlreiche Theorien, deren Urheber eine Erklärung für die entstandene Situation zu geben und einen Ausweg vorzuschlagen versuchen.

Man muß sagen, daß viele konkrete Ausarbeitungen von speziellen (vor allem wissenschaftlich-technischen und technologischen) Aspekten der globalen Probleme, die im Westen vorgeschlagen werden, nicht wenig interessante, positive Momente enthalten. Das ist nur verständlich, weil sich an solchen Ausarbeitungen in der Regel maßgebende Wissenschaftler der Gegenwart beteiligen, die die Wissenschaft um Werke von außerordentlicher Bedeutung bereichert haben. Die Marxisten dürfen diesen Umstand nicht bagatellisieren.

I. FROLOW, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, W. SAGLADIN, Professor

(Fortsetzung folgt)

Menschenrechte nur auf Papier

Rund 132 Millionen Frauen in Westeuropa sind nach wie vor einer Diskriminierung ausgesetzt — dieser Schluß ist im Buch „Frauen in Westeuropa" von Scuarcialupi enthalten, das im Verlag Editori Riuniti in Rom erschienen ist. Die werktätigen Frauen genießen in den westeuropäischen Ländern nicht die gleichen Rechte wie die Männer. Die Wirtschaftskrise, die die kapitalistischen Staaten Westeuropas erfaßt hat, wirkt sich in erster Linie auf die Frauen aus. Es genügt dazu zu sagen, daß 44 Prozent der Arbeitslosen in den EWG-Ländern Frauen sind.

1976 beschloß die EWG ein Dokument, das eine Besserstellung der Frau in den Ländern Westeuropas zum Ziel hatte. Der Verfasser des Buches betont, daß die darin geäußerten frommen Wünsche faktisch auf dem Papier geblieben sind.

* * *

Neue Fakten der Diskriminierung der arbeitenden Frau in Japan erbrachte eine Umfrage in Betrieben der industriell entwickelten Präfektur Kanagawa. Wie die Befragung unter den Arbeiterinnen von über 3 000 Firmen bestätigte, werden sie praktisch von allen Gesellschaften offen diskriminiert. Über ein Drittel der Gesellschaftsinhaber zahlen den Frauen gegenüber den Männern viel geringere Löhne. In jeder zehnten Firma werden Arbeiterinnen entlassen, wenn sie heiraten oder Mütter werden.

Deshalb sieht die Verfassung, wonach alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind und keiner Diskriminierung ausgesetzt werden dürfen, wie ein Fetzen Papier aus.

Kriminalität steigt

In Guangzhou und anderen Städten Südchinas steigt die Kriminalität. Wie die Hongkonger „South China Morning Post" meldet, sind Diebstähle, Einbrüche, Raubüberfälle, Vergewaltigungen und Morde aus dem sozialen Leben dieser Städte nicht wegzudenken.

Vertreter der Verwaltung von Guangzhou warnten die Touristen und Mitglieder von Delegationen schon auf dem Bahnhof, daß sie während ihres Aufenthalts in der Stadt wachsam und umsichtig sein müssen, weil es „an der Tagesordnung" sei, daß den ausländischen Touristen Geld, Personalausweise, Koffer und anderes „abhanden kommen".

Die Einwohner von Guangzhou und anderer südchinesischer Städte sehen sich, wie die Zeitung feststellt, angesichts der Ohnmacht der Behörden gezwungen, Abteilungen für Selbstverteidigung und für Schutz der öffentlichen Ordnung zu bilden.

Die „South China Morning Post" bemerkt zu den Ursachen der rasch wachsenden Kriminalität, die meisten Verbrechen würden von arbeitslosen Jugendlichen begangen, die unerlaubt aus entlegenen und Gebirgsgegenden Chinas zurückkehren, wohin sie während und nach der „Kulturrevolution" von den Maoisten verschickt worden waren. Zugleich bilden die Millionen „aufgewachsenen ehemaligen Rotgardler Mao Zedongs", die „durch den Maoismus entlässt und die Administration Deng Xiaopings nicht akzeptiert haben", eine ernste Gefahr für die öffentliche Ordnung und die chinesischen Behörden.

Vertreter der chinesischen Behörden erklären in Privatgesprächen mit Ausländern, die ehemaligen Rotgardler seien zu einem ernsten sozialen Problem geworden und stellten eine Gefahr für die gegenwärtige Administration Chinas dar.

Wie die Zeitung weiter schreibt, wirkt gleichzeitig auf die chinesische Stadtjugend der ideologische Einfluß des Westens, demoralisierend. Dieser Einfluß kommt zusammen mit dem ausländischen Kapital, mit dessen Hilfe die Pekinger Behörden China zu „modernisieren" versuchen.

In wenigen Zeilen

DELHI. Die Regierung Indiens hat beschlossen, der USA-Gesellschaft Kaiser Aluminium und Chemikal die ihr gehörenden 26 Prozent der Aktien von Hindustan Aluminium abzukaufen. Hindustan Aluminium, der Hauptproduzent von Aluminium in Indien, wird somit eine vollständig indische Gesellschaft sein.

Etwas früher hat die Regierung das Kaufangebot der größten indischen Monopolgesellschaft Birla für die Aktien der USA-Gesellschaft zurückgewiesen.

BRÜSSEL. Die Arbeitsminister der EG-Länder haben auf ihrer Tagung in Brüssel keine gemeinsame Politik zur Beseitigung der chronischen Arbeitslosigkeit ausarbeiten können. Der britische Beschäftigungsminister James Prior meinte, der Vorschlag der EG-Kommission werde die Arbeitslosigkeit in Großbritannien nur vergrößern.

In den neun EG-Ländern gibt es zur Zeit über sechs Millionen Arbeitslose.

DEN HAAG. Gegen die Produktion von Neutronenwaffen durch die USA hat der gesamtholländische Kirchenrat Stellung genommen. Er richtete an die Behörden der Niederlande den Appell, „gemeinsam mit den anderen der NATO angehörenden kleinen Ländern Europas gegen die Entwicklung der Neutronenwaffe aufzutreten und diese Haltung allen Staaten, darunter auch den USA, klar zu machen.

DAKAR. Die Folgen der Währungs-, Finanz- und Wirtschaftskrise in der kapitalistischen Welt bedeuten eine schwere Last für die Entwicklungsländer Afrikas, die mit dem Westen durch ein System von Wirtschafts- und Handelsabkommen verbunden sind. Das hat der Gouverneur der Zentralbank der Staaten Westafrikas Abdoulaye Fatiga in Abidjan erklärt. Er betonte, die Rezession im Westen führe zu einem Rückgang des Exports von afrikanischen Erzeugnissen, zur Reduzierung der Einnahmen, zur Inflation und zum Lebensmittelmangel.

Stadt des Bergmannsruhms

Sie standen auf dem kahlen Gebirgspaß. Neben ihnen lagen die Jagdschier und die mit Zobellellen gefüllten Rucksäcke. Im Hintergrund sah man das schneebedeckte Gebirge des Südaltai, welches beide mit viel Mühe in einer Woche passiert hatten.

„O je! Welche gefährliche Schönheit! Nun haben wir die Berge glücklich hinter uns", sagte der jüngere von ihnen. Das sonnenverbrannte Gesicht des großen, breitschultrigen Syrjanows erhellte sich: „Mein Gefährte freut sich wie ein Kind. Der Weg war schwer, wir hätten abstürzen können", dachte er. Laut sagte Syrjanow: „Bis nach Hause sind es noch gute 30 Werst. Morgen abend sind wir daheim. Übernachten werden wir hier..."

Abends am Lagerfeuer beobachtete Gerassim Grigorjewitsch erstaunt die Steine, auf welche das Birkenäußerholz brannte: Die Steine „weinten" dunkelgraue, dickflüssige Tränen. „Das ist doch Blei!" rief Syrjanow freudig.

Am Morgen besah er sich die Gegend. Solche „Steine" gab es auf Schritt und Tritt. Sie funkelten metallen in der Sonne, an vielen Stellen blinkten Körnchen von Kupfer und Gold. Syrjanow fand auch mehrere alte, kaum wahrnehmbare Ausbeutungsstellen. Er wußte noch nicht, daß hier vor mehr als 3700 Jahren das Nomadenvolk Tschud Kupfer geschmolzen hatte. Der alte Gerassim nahm mehrere Steinproben mit und übergab sie der Verwaltung des Bergwerks „Smeinogorski", das hier seit 1742 funktionierte.

Bald darauf bezeichneten die Erzsucher von dort den neuen Fundort als „das bisher im Altai entdeckte reichste Vorkommen". Die auf der Oberfläche gelegenen Erze wurden zum „Eigentum seiner Majestät des Zaren" erklärt. Man suchte auch G. Syrjanow auf. Der damalige Grubenbauleiter musterte den Entdecker und sagte zu ihm:

„Dich erwartet eine Zarengunst. Und dies ist von mir persönlich." Damit überreichte er Syrjanow einen Goldrubel... Die Zarengunst erreichte Syrjanow schon nicht mehr. Das reiche Vorkommen hatte er im Mai 1791 entdeckt, und im Oktober verstarb er. Aber die Bergarbeiter, die damals im Bergwerk schufteten, vergaßen ihn nicht. Die neue Erzmine erhielt den Namen des Entdeckers.

Das Syrjanow-Bergwerk war 170 Jahre Eigentum des Zarenhofs. Ende des 19. Jahrhunderts wurde es an eine russisch-französische Konzession verpachtet. Nach Angaben des Forschungsreisenden, Geographen P. P. Semjonow-Tjanschanski wurde von 1791 bis 1845 in diesem Bergwerk alljährlich von 660 bis 1173 Pud Silber gewonnen, insgesamt in dieser Periode 25 000 Pud. Alle anderen Bergwerke des Altai lieferten in dieser Zeit nur 30 000 Pud dieses Edelmetalls.

Die Bergarbeiter schufteten täglich 12 Stunden. Die Schmelzer verdienten im Jahr 80—120 Rbl., die Beschicker 70 Rbl. und die Hilfsarbeiter 50—60 Rbl., d. h. von 4 bis 10 Rbl. im Monat, wo man zum Leben mindestens 22 Rbl. brauchte. Die Arbeiter schickten an den Zaren eine Klage über ihre Bedrücker: „Die Bergwerksbesitzer behandeln uns schlimmer als das Vieh. Wir leben in feuchten Erdhütten. Die Kinder sterben vor Hunger, der Bergarbeiter lebt durchschnittlich nur 33 Jahre... Nimm uns in Schutz, Väterchen Zar..." Der Bevollmächtigte der Syrjanow-Bergwerksgesellschaft Chodobowski nahm die Klage entgegen, sandte sie aber nicht an den Zaren. Den Bittstellern antwortete er: „Mit Schurken verhandele ich nicht!"

Am 5. März legten die Arbeiter die Bodo-Röstöfen kalt und verließen das Bergwerk. Sie streikten mehrere Tage, erreichten aber keine Besserung...

Im Syrjanow-Vorkommen für Polymetallerze wurde vor 187 Jahren das erste Metall — Silber — gewonnen. Das Bergwerk „erlöschte" nicht, im Gegenteil, mit jedem Jahr liefert es immer mehr Erze, die Blei, Zink, Kupfer, Silber, Gold, Tellur, Indium, Germanium und andere seltene Metalle enthalten. Hier werden heute Zehntausende Tonnen Buntmetalle gewonnen. In der Nähe des Syrjanow-Bergwerks entstand eine Bergmannssiedlung, die später zur Stadt Syrjanowsk wurde.

Wenn Sie das Bergwerk erstmalig besuchen, so führt man Sie in erster Linie ins Museum, wo die alten Werkzeuge der Bergarbeiter aufbewahrt werden: Spitzhacken, Spaten, Schlitten und Loren für Erzbeförderung. In diese „Transportmittel" spannten sich die Arbeiter ein und schleppten das Erz bis zum Seigerschacht. Nach der Besichtigung des Museums führt man Sie in die geräumigen, hellerleuchteten Strebe, wo mit Erz beladene Elektroförderzüge an Ihnen vorbeisausen, motorisierte Bohranlagen, Schrapperhaspeln, Bandlader und andere Bergausrüstungen die Arbeit der Bergleute erleichtern. Die selbstfahrende Bergbautechnik, die im Maschinenbauwerk „Wostokmaschsawod" hergestellt wird, erfreut sich besonderer Anerkennung der Bergarbeiter.

In den letzten Planjahrfünften wird in Syrjanowsk das Erz auch im Tagebau gewonnen. Das Bergwerk „22. Parteitag der KPdSU" erhielt eine leistungsstarke Aufbereitungsfabrik wurden in Betrieb genommen. Noch im 10. Planjahrfünft wird das neue Bergwerk „Snegirjowski" Erz liefern. Alle diese Betriebe bilden das Syrjanowsker Bleikombinat. Fachleute haben berechnet, daß das Kombinat heute 2700mal mehr Produktion liefert, als vor der Oktoberrevolution und 40mal mehr als 1940.

Im Kombinat haben alle Arbeiter Mittelschulbildung. Wer nach Absolvierung der 8. Klasse zu arbeiten begann, besucht die Abendschule. Alle Produktionsabschnitte werden von Ingenieuren und Technikern geleitet, 18 von ihnen studieren an der Fernaspirantur. Die gut vorbereiteten Fachleute des Kombinats lösen technische Probleme, die in der Buntmetallurgie große Bedeutung haben. So wurde hier erstmalig in Kasachstan ein Abschnitt für die Herstellung von Rohren, Rinnen und Metalldichtungen gebaut, die im aggressiven Medium funktionieren, und die entsprechende Technologie dazu entwickelt. Erstmalig in der UdSSR und in der Weltpraxis wurde hier die Technologie der Erzaufbereitung in schweren Medien (Suspensionen) verwendet. In der Aufbereitungsfabrik sind alle Arbeitsgänge mechanisiert und automatisiert. In den letzten zehn Jahren erhielten 40 Ingenieure, Techniker und Arbeiter des Kombinats Urheberscheine für bedeutende Erfindungen.

Das Bleikombinat ist der Hauptbetrieb der Stadt. Viele Jahre funktioniert in der Satdt ein großer Bautrust, die Bergbauverwaltung, ein Fleischkombinat, eine Konfektionsfabrik — mehr als 27 verschiedene Industrie- und Nahrungsmittelbetriebe.

Es werden auch mehrere neue gebaut. Dabei führt das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung des Kombinats einen großen Arbeitsumfang aus. In dieser Verwaltung leitet der bewährte Bau- und Montagearbeiter Emil Frohmüller schon viele Jahre eine Komplexbrigade.

„Neue Betriebe entstehen, die alten werden umgebaut und erweitert", erzählt Emil. „Unsere Brigade leistet einen gewichtigen Beitrag zur weiteren Entwicklung des Kombinats."

Die Stadt der Bergarbeiter, Aufbereiter, Grubenbauer, Geologen wird mit jedem Jahr schöner. Heute zählt sie 60 000 Einwohner. In den Betrieben sind Vertreter von 27 Nationalitäten beschäftigt. Kasachen, Russen, Letten, Deutsche, Ukrainer, Belorussen fühlen sich wie in einer einigen Familie. Sie lösen Aufgaben zur Hebung des Wohlstands der Sowjetmenschen. In der Stadt werden jetzt alljährlich so viel komfortable Wohnungen gebaut, wie im ganzen 7. Planjahrfünft.

Die Stadt erweitert ihre Grenzen. Erst wurden zwei- und dreistöckige Häuser gebaut. Sie erwiesen sich als wirtschaftlich unvorteilhaft. Man baute Wohnbezirke mit 5geschossigen Häusern. Jetzt ragen darin auch schon 9geschossige Wohnhäuser empor. In allen Wohnbezirken gibt es Vorschulkindergarten. In den letzten Jahren wurden zwei Schulen gebaut, drei umgebaut und erweitert. Auch für die Erholung der Stadteinwohner ist gesorgt: In der Stadt funktionieren 10 Kinos, mehrere Bibliotheken, Klubs, Kulturhäuser. Der Bau des Kulturpalasts der Bergarbeiter wird in nächster Zeit abgeschlossen sein. Am Ufer des Buchtarma-Meeres wurden für die Werktätigen eine Erholungszone und das Betriebssanatorium „Rachmanowskije Kljutschi" auf Kosten des Bleikombinats gebaut. Prophylaktische Tages- und Nachtsanatorien gibt es in allen großen Bergbaubetrieben.

„Die Bauarbeiten in der Stadt leistet das Kollektiv des Trusts ‚Syrjanowskstroi'", erzählt die Leiterin der Malerbrigade Ludmilla Fjodorowa, Urheberin der Initiative „Das Wochensoll — in 4 Tagen". „Unsere Brigade wird dieser Tage ihren Fünfjahrplan erfüllt haben. Wir sind stolz darauf, daß jedes dritte Wohnhaus der Stadt von unserem Kollektiv verputzt wird."

Die Bergarbeiter und Aufbereiter N. Fedtschenko, W. Rybakow, G. Masow, W. Suew, G. Konowalow und 300 weitere Stadteinwohner verschiedener Berufe haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne schon erfüllt oder schreiben auf ihrem Arbeitskalender August—September 1980. Die Industriebetriebe der Stadt erzeugen jährlich für mehrere Millionen Rubel überplanmäßige Produktion. Die Menschen arbeiten gut und leben in Wohlstand.

Soziologische Forschungen ergaben, daß in jeder Familie allmonatlich nach der Deckung der ersten Lebensbedürfnisse für andere Belange bis zu 80 Rubel übrigbleiben. Ihre Einsparungen nutzen die Stadteinwohner für Touristenreisen durch die UdSSR, in die sozialistischen Länder, für Kur- und Erholungszwecke. Im Vorjahr verbrachten 3276 Einwohner ihren Urlaub außerhalb des Gebiets.

Das Institut „Giprozwetmet" hat den Entwicklungsplan der Stadt bis zum 2000. Jahr aufgestellt. Zu dieser Zeit sollen noch etwa 50 000 Wohnungen errichtet werden — nur etwas weniger als bisher erbaut ist. Die Stadt am Blei-Gebirgspaß wird größer und schöner werden.

Nikolai MALOW

Gebiet Ostkasachstan

Bei uns im Hof

Den elegant gekleideten und sorgfältig frisierten Jungen konnte man, wenn nicht der Ausdruck der Gleichgültigkeit auf dem Gesicht und das spöttische Lächeln um die Lippen, vielleicht sympathisch finden. Er langweilte sich, schlenderte oft ziellos durch die Straßen. Nicht selten wurde er von einigen Kameraden begleitet, die um 3—4 Jahre jünger sein mußten, „Professor" — so nannten sie ihn. Der Sechzehnjährige imponierte ihnen mit seinem selbstsicheren Wesen und der „Lebenserfahrung". Er gab sich alklug als Kenner der geistigen Getränke aus, sprach, mit der Zigarette zwischen den Zähnen stehend, geringschätzig über Frauen, bedauerte das harte Schicksal einiger Jungen, deren Drang nach Selbständigkeit leider als Rowdytum ausgelegt worden sei. Heinrich K. wurde zu Hause verwöhnt, schwänzte den Unterricht oft und galt in der Schule als „schwierig".

Solche vernachlässigten Halbwüchsigen können leicht auf schlechte Wege geraten, wie es Albert Paulus, dem Jungen aus dem Aufsatz „Am Anfang war die Verantwortungslosigkeit" (Fr. Nr. 57) erging. Obwohl Albert für seine Verbrechen selbst verantwortlich ist, wie im erwähnten Beitrag richtig betont wird, hätten meines Erachtens doch vor allem die Eltern, aber auch Schule und Öffentlichkeit in Prigorodnoje sich mehr um den Jungen kümmern sollen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang über die Erziehungsarbeit erzählen, die in der Hausverwaltung des Mechanischen Werks von Bugulma (es ist der größte Betrieb der Stadt) schon mehrere Jahre geleistet wird. Beteiligt sind daran Vertreter der Betriebsleitung, Mitarbeiter der Hausverwaltung, darunter ehrenamtliche Erzieher des Hofklubs „Orljonok", der Frauenrat und Lehrer der Schulen Nr. 11 und Nr. 5. Die Pädagogischen Sascha Galejew, Wowa Jakowlew, Woldemar Stukater und die Pioniere Iljassia Muchamedsjanowa, Igor Rjabow, Nina Beljakowa, die seit Beginn des Schuljahrs den Rat der Kommandeure des Hofklubs bilden, sind eifrige Gehilfen der Erwachsenen.

Am Anfang funktionierte bei der Hausverwaltung nur ein Pionierzimmer. Später wurde dem Hofklub noch eine Zweizimmerwohnung zur Verfügung gestellt, aus der die Mieter in ein neues Wohnhaus übergesiedelt waren. Man richtete Bühne und Zuschauersaal ein, kaufte ein Klavier und andere Musikinstrumente, Dame- und Schachspiel, Tischtennis usw.

Freilich liegt es nicht nur an der Ausstattung der Räume, sondern an der Fähigkeit und dem Eifer der Organisatoren dieser Arbeit. Der Frauenrat und die Erzieher des Klubs wirken zusammen mit den Lehrern, die in der Schule die außerunterrichtliche Arbeit leiten, mit dem Komsomolkomitee und der Pionierfreundschaft. Die verschiedenen Sportwettbewerbe, interessante Spiele, Laienkunst, Treffen mit Veteranen des Krieges und der Arbeit, bunte Abende — all das wurde gut geplant und gründlich vorbereitet. Und schon nach zwei Jahren war eine Werbearbeit unnötig geworden: Die Kinder und Halbwüchsigen kommen von selbst. Sie werden von den diensthabenden Erziehern und Komsomolzen, von den Mitgliedern des Frauenrats Marina Sedolkina, Diana Ignatjewa, Raissa Balanowskaja u. a. immer willkommen geheißen. Es sind Frauen, die nicht nur die Kinder lieben, sondern es gut verstehen, sie nützlich zu beschäftigen.

Im Mikrorayon gibt es etwa 1000 Schulkinder, darunter besuchen 85 die Sportschule, 70 — die Station für junge Techniker, 28 — die Musikschule. Außerdem kommen über 30 Mädchen und Jungen in die Musikzirkel des Klubs „Orljonok", nicht miteingerechnet jener Schüler, die an den Laienkunstzirkeln in der Schule teilnehmen.

„Wir stellen uns die Aufgabe, möglichst mehr Kindern eine nützliche Beschäftigung zu bieten", erklärte Maria Sijatdinowa, die Leiterin der Hausverwaltung. „Wir berücksichtigen die Fähigkeiten und Neigungen der Jungen und Mädchen und fördern den Fortschritt ihrer Leistungen. So lernen jetzt mehrere unserer Zöglinge, die die Musikzirkel des Hofklubs zwei Jahre besuchten, in der Musikschule der Stadt, und nun träumen sie davon, ihre Ausbildung an Musikfachschulen fortzusetzen. Es freut uns sehr, daß es gelungen ist, ihr Interesse für die Kunst zu entwickeln, die Jugendlichen zu allseitig gebildeten Menschen zu erziehen. Sehr wichtig ist die Liebe zur Arbeit. Und wissen Sie, es ist merkwürdig: alle Kinder leben in wohleingerichteten Wohnungen. Sie gehen in die Schule, werden zu Hause beköstigt, von den Eltern gepflegt, und in vielen Familien haben sie, außer ihren Schulaufgaben, gar nichts zu tun. Da kommen sie gern bei uns arbeiten. Ich meine auch körperliche Arbeit. Mit Vergnügen säubern die Schulkinder die Spielplätze in den Höfen vom Schnee, kehren den Hof, pflegen sommers die Grünanlagen, pflanzen Bäumchen und Sträucher im Frühling und Herbst."

Es ging alles ganz gut. Nur machte es den Erziehern Sorge, daß der „Professor" und einige Jungen dieser „Gruppe" unter den Besuchern der Spielplätze in den Höfen fehlten. Gerade damals wurde der Klub „Orljonok" gegründet, zum Kommandeur des „Kampftrupps" der Jungen wurde Vitali L. empfohlen. Dieser Schüler der 6. Klasse (gegenwärtig lernt er in der neunten) gehörte damals zu den „Schwierigen", und der Klassenlehrer hatte gesagt: „Wo der L. ist, da kann man etwas Unangenehmes erwarten."

Vitali reagierte auf den Vorschlag, den Kommandeur des Trupps zu machen, ruhig und gelassen, als ob gerade nur er für diesen Posten in Frage käme.

„Hattest du das denn erwartet?" fragte ihn die Erzieherin Helene Stukater.

„Ja", gab er prompt zurück. Doch schon im nächsten Augenblick sagte er leise: „Nein, ich wünschte es mir aber sehr..."

Der Junge änderte sich bald zum Bessern. Er lernte auch fleißiger und wurde ein vorbildlicher Schüler.

Aber es ging nicht alles so glatt ab. Mehrere Halbwüchsige, die schon im Kinderzimmer der Miliz bekannt waren, setzten sich zur Wehr: „Wir kennen die Finessen... Mit eurem Klub wollt ihr uns nur die Freiheit rauben". Die Vorsitzende des Frauenrats Galina Jegorowa und ihre Gehilfinnen gingen wiederholt in die Häuser und besuchten diese Familien. Es war eine mühselige Arbeit, die pädagogischen Takt und große Geduld beanspruchte. Schließlich kamen auch der „Professor" und seine „Untertanen" in den Klub. Ihre Namen möchte ich hier aber nicht nennen.

Und die Väter? Wirken denn nur die Frauen auf dem Feld der Erziehung? Das zweite Jahr besteht bei der Hausverwaltung der Rat der Väter, den der Rentner Alexander Gotowzew leitet. Auch die Lehrer sind die eifrigen Gehilfen der Väter und der Frauen — sowie der Väterrat wird vom Partei- und vom Gewerkschaftskomitee des Betriebs tatkräftig unterstützt. Gearbeitet wird mit Elan im Winter wie im Sommer.

Ich glaubte, dieser Hofklub sei nur für Schulkinder. Darum wunderte ich mich, als ich eines Tages unter ihnen sieben etwa dreijährige Knirpse bemerkte.

„Was tun aber die Kleinen hier?"

Helene Stukater lächelte: „Ganz einfach: die eine Mutter mußte ins Warenhaus gehen, die andere wollte einen Kranken besuchen. Warum können unsere Zöglinge nicht zeitweilig die Paten solcher Kleinen sein? Einer hilft dem anderen, und die älteren erziehen die jüngeren, so, wie es sich für eine große einträchtige Familie ziemt.

Alex REMBES

Tatarische ASSR

Laut Plan der sozialen Entwicklung

Ein neues Gebäude mit einem großen Konzertsaal hat die Philharmonie des Gebiets Nordkasachstan bekommen.

Schauspieler aus Moskau und die Verdiente Künstlerin der Moldauischen SSR Maria Kodrjanu sind als erste auf dieser Bühne aufgetreten. Hier soll auch das Festival „Goldene Ähre" anläßlich des 25. Jahrestags des Beginns der Neulanderschließung stattfinden, an dem bekannte Gesangs- und Musikkollektive teilnehmen werden.

In Petropawlowsk ist ein großer, im Plan der sozialen Entwicklung vorgesehener kultureller Aufbau abgeschlossen worden. Das Schauspieltheater, die Gebietsbibliothek, das Großformatkino „Kasachstan", der Ausstellungssaal, die Kunstwerkstatt, der Schach- und Damespielklub, Musikfachschulen und Buchhandlungen sind in nach Einzelentwürfen gebaute Gebäude umgezogen.

Auf dem Land sind seit Beginn des Planjahrfünfts etwa 30 Klubeinrichtungen gebaut worden. Zur Zeit sind vier von fünf Klubs und Kulturhäusern in den Zentralsiedlungen des Gebiets in Typengebäuden untergebracht. Es sind viele neue Laienkunstkollektive und Kulturuniversitäten entstanden.

Nikolaus WERNER

Dein Hobby — Nutzen für alle

Sein Rufzeichen: UL7BG

SIE begegneten sich auf einer Bushaltestelle. Georgi Kondratjewitsch kehrte müde von der Nachtschicht nach Hause. Deshalb war das Gespräch kurz. Auch Jewgeni eilte. Als alle Bekannte wechselten sie einige Worte, die die anderen auch bei aufmerksamem Hinhören nicht verstanden hätten.

Dann sagte Jewgeni: „Auf Wiedersehen. Ich rufe bald an." Er stieg in den Bus und fuhr davon. Georg Meister erinnerte sich an seine erste Begegnung mit Jewgeni Nossan. Das war vor langer Zeit. Sie wohnten in der Nachbarschaft, und der Junge schaute oft bei Meisters herein. Manchmal verbrachte er ganze Abende hier. Georg und er konstruierten und reparierten Radiogeräte. Beide sind Kurzwellenamateure. Jetzt aber ist Jewgeni Oberingenieur in der Verwaltung für Relaisleitungen. Doch mit seinem Lehrmeister aus der DOSAAF-Gesellschaft und ehemaligen Nachbarn kommt er häufig zusammen. Sie haben immer viel zu besprechen. Beide haben ein Hobby.

Mehr als 20 Jahre ist Georg Meister Kurzwellenamateur. Alles begann... mit der Musik. Georg Meister liebt sie sehr, er kann ihr stundenlang lauschen. Ihretwegen ging er vor zwanzig Jahren in den Laden. Er wollte ein Radiogerät kaufen und wählte dann eine Art Baukasten, ein Radiogerät, das er selbst zusammenbauen sollte. Das tat er auch mit Hilfe seiner Freunde aus dem Sportklub der DOSAAF-Gesellschaft. Damit begann seine begeisterte „Reise" durch verschiedene Kontinente.

Darauf folgte die Arbeit mit einem Röhrensender, den er ebenfalls selbst zusammengebaut hatte. Davon, mit wem Meister sprach und mit wem er Morsefunkverbindung herstellte, zeugen die zahlreichen QSL-Karten (Empfangsbestätigungskarten). Diese zeigen die brasilianische Stadt Sao Paulo, verschiedene Inseln im Pazifik, ferner Japan, die USA, Kanada, die BRD, Australien u. a. Aus dieser Vielzahl sind dem Kurzwellenamateur drei Ansichtskarten besonders teuer. Die eine bestätigt seine Morsefunkverbindung mit Ernst Krenkel, dem berühmten Funker der Papanin-Leute, die noch am 19. Juli 1964 stattfand, als Ernst Krenkel in Moskau wohnte. Zwei weitere, datiert vom 6. Mai 1974 und 8. August 1975, hat Leonid Labutin, Funker der ersten Expedition „Komsomolskaja Prawda" — in höheren Breiten, zugesandt. Diese zwei Begegnungen im Äther haben Georg Meister viel Arbeit und auch schlaflose Nächte gekostet. Denn Hunderte Funkamateure versuchten, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Doch hier spielte die Beharrlichkeit in der Erreichung des Ziels, das er sich gesetzt hatte, ihre Rolle. Das ist auch einer der Wesenszüge seines Charakters. Nicht von ungefähr heißt es auf einer Karte: „Seltene Verbindung!" Übrigens ist gegenwärtig die zweite Expedition der „Komsomolskaja Prawda" zum Nordpol unterwegs. Meister tut es leid, daß er gegenwärtig keinen Funksender besitzt. Sein Röhrensender befriedigt ihn nicht mehr, er möchte einen Transistorsender haben. Das ist gegenwärtig sein Hauptanliegen in der Mußezeit, denn er konstruiert ihn selbst und wird ihn auch eigenhändig zusammenbauen. Das neue Radiogerät wird viermal kleiner als der Röhrensender, aber viel leistungsstärker sein. Das will er in einem Jahr schaffen. Dann wird wiederum im Äther sein Rufzeichen erklingen, das man schon in der ganzen Welt, auf allen Kontinenten kennt. Dann wird erneut seine selbstvergessene Suche beginnen.

Georg Meister besitzt zahlreiche Titel und Auszeichnungen. Schon 1968 wurde er der erste Meister des Sports der UdSSR für Kurzwellenfunkverkehr in Kasachstan. Im Jahr 1972 wurde ihm der Ehrentitel Meister des Sports der UdSSR der Weltklassen verliehen. Er beteiligte sich an verschiedenen Wettbewerben auf hoher Ebene. In Unionswettbewerben belegte er viermal den zweiten und zweimal den dritten Platz. In den Jahren 1969 und 1970 wurde ihm der Titel Absoluter Meister Asiens zuerkannt.

Es kommt manchmal vor, daß das Hobby eine schroffe Wende im Leben des Menschen hervorruft und zu seinem Beruf wird. So war es auch bei Georg Meister.

Aber er vergißt auch seine frühere Arbeit nicht. Er war Werklehrer in einer Zelinograder Schule. Viele gegenwärtige Funkamateure waren seinerzeit die Schüler von Georg Meister. Auch heute noch kommen sie oft zu ihm, um sich Rat und Hilfe zu holen. Darunter sind Anatoli Bojarew aus dem Rechenzentrum der Neulandeisenbahn, Viktor Timoschenko aus Stepnogorsk und andere. Sie rufen an, besuchen ihn zu Hause. Und die Arbeit mit dem Sender nimmt viel Zeit in Anspruch. „Man muß sehr beharrlich sein, Ausdauer besitzen, schlossern, löten, anstreichen und vieles andere mehr können. Nur das, was man mit eigenen Händen getan hat, befriedigt", sagt Meister zu seinen Schülern. Für viele, bei denen er Interesse für sein Hobby erweckt hat, ist der Sport ein Weg zum Beruf geworden. So war es bei Alexander Rekunow und Heinrich Wilms, den gegenwärtigen Studenten an der Tomsker Hochschule für Funkelektronik. Noch als Schüler waren sie zu Georg Meister gekommen, der ihnen mit Rat und Tat richtige Sportler werden half.

Jetzt freut sich Georg Meister: Die Jungen werden vortreffliche Funkingenieure abgehen.

Für große Verdienste in der Vorbereitung von Sportlern und für persönliche Erfolge im Funkverkehr erhielt Georg Meister zwei Ehrenabzeichen des ZK der DOSAAF — die höchste Auszeichnung dieser Gesellschaft.

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Zelinograd

Waren für das Volk

Täglich werden in der Abteilung Nr. 3 der Alma-Ataer Konfektionsfabrik „J. A. Gagarin" 137 Wintermäntel für Damen genäht. Diese Erzeugnisse führen das staatliche Gütezeichen. Als Bestnäherin gilt hier Natalie Richter, Sekretärin der Komsomolorganisation.

Im Bild: Die Näherinnen N. Richter, G. Lawruchina und W. Swiridowa mit dem neuen Wintermantel für die nächste Saison.

* * *

In der Moskauer Produktionsvereinigung „Rubin" wird der Qualität der Fernsehgeräte große Beachtung geschenkt. 97 Prozent davon werden auf erste Vorweisung geliefert.

Im Bild: Die neuen Fernseher bei der letzten Prüfung.

Fotos: Viktor Krieger/TASS

Für olympische Veranstaltungen

Das schwedische Touristenunternehmen RESA, das sich im Auftrag des Nationalen Olympischen Komitees mit dem Vertrieb von Eintrittskarten für Sportveranstaltungen der Olympiade 80 in seinem Lande befaßt, wandte sich als eines der ersten Unternehmen an die Veranstalter der Olympischen Spiele mit der Bitte, die Quote für die Eintrittskarten zu vergrößern. In dem Amt für das Eintrittskartenprogramm des Organisationskomitees der Olympiade 80 wurde von dem Erfolg der im April begonnenen Phase für die Realisierung der Eintrittskarten berichtet. Es sind bereits zahlreiche Anträge auf Vergrößerung der Quoten eingegangen, die aufmerksam geprüft werden. Das Organisationskomitee wird eine zusätzliche Menge von Eintrittskarten nur in der zweiten Phase ihrer Realisierung vorschlagen können, die für Oktober — Dezember dieses Jahres festgelegt ist.

Wie bekannt, sollen für die Sportveranstaltungen der Moskauer Olympiade 5,8 Millionen Eintrittskarten verkauft werden, womit die ähnlichen Zahlen der Olympiaden in München und Montreal erheblich übertroffen werden. 1,7 Millionen, oder mehr als 30 Prozent von der gesamten Zahl der Eintrittskarten, sind für ausländische Touristen bestimmt. 35 Prozent werden die Sportfreunde von Stadt und Gebiet Moskau bekommen, die bekanntlich zur Vorbereitung der Olympiade 80 den größten Beitrag leisten. 20 Prozent sind für Touristen aus anderen Gebieten der Sowjetunion bestimmt und schließlich soll der Rest — der Eintrittskarten (etwa 15 Prozent) an den Fonds des Organisationskomitees sowie als Reserve an die technischen Dienste gegeben werden.

Im Ausland werden die Karten von Agenten verbreitet, die von Nationalen Olympischen Komitees ernannt werden und in der Regel große Touristenunternehmen sind. Heute stehen bereits in 77 Ländern Agenturunternehmen fest.

Bei der Festlegung der Quoten durch das Organisationskomitee der Olympiade 80 wurde die Bevölkerungszahl des entsprechenden Landes, die Popularität dieser oder jener Sportarten sowie der Beitrag des Landes zur olympischen Bewegung und die zahlenmäßige Stärke der Mannschaften zu den Spielen sowie der Umfang der Touristenbeziehungen zur UdSSR berücksichtigt.

Wie die Praxis gezeigt hat, erfreuen sich im Ausland der stärksten Nachfrage die Eintrittskarten für Sportveranstaltungen in Basketball, Boxen, Schwimmen, Leichtathletik, Volleyball sowie für die feierliche Eröffnung und Schließung der Olympischen Spiele auf der großen Sportarena des Zentralen Stadions in Lushniki.

In dem Amt für das Eintrittskartenprogramm wurde betont, daß zahlenmäßig alle Länder ohne Ausnahme viel mehr Eintrittskarten als bei den letzten Spielen bekamen. Wenn bei der Münchner Olympiade die USA 118 000 Eintrittskarten bekamen, so erhalten die Sportfreunde in den Vereinigten Staaten jetzt 219 000, für Australien sind diese Zahlen entsprechend 20 000 und 40 000 und für Kanada 22 000 und 54 000.

(TASS)

Die nächste Nummer der „Freundschaft" erscheint am 24. Mai

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
473027 Казахская ССР, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata. Tel. 42-45-21
Karaganda. Tel. 54-91-24
Dshambul. Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Заказ № 2114 УН 02008